

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 27 (1970)

**Heft:** 2

**Artikel:** Schaffhausens Glocken- und Geschützgiesser des 18. und frühen 19.  
Jahrhunderts

**Autor:** Stiefel, Otto

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-165486>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schaffhausens Glocken- und Geschützgießer des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

von OTTO STIEFEL †

## Johann Ulrich und Johann Rudolf Schalch

Des ersten Tobias Schalch<sup>1</sup> bereits bekannte Söhne Johann Ulrich (19. Januar 1693 bis etwa 1780<sup>2</sup>) und Johann Rudolf (25. September 1697 bis 19. März 1760<sup>3</sup>) waren als Lehrlinge und Mitarbeiter des Vaters sowie des Veters Andreas in England<sup>4</sup> tüchtig darauf vorbereitet, das Geschäft mit Erfolg selbständig weiterzuführen.

Mit Töchtern aus angesehenen Schaffhauser Bürgergeschlechtern verheiratet, der Ältere seit 1723 mit Anna Barbara Oswald, der Jüngere seit 1721 mit Sabine Am-

mann, wohnten sie offenbar anfänglich im ungeteilten großen Hause zur Gießerei<sup>5</sup> in der unteren Neustadt. Rudolf kaufte dann am 14. November 1726 dem Vater die untere Hälfte für 2100 Gulden ab<sup>6</sup>, paßte sie seinen Bedürfnissen an<sup>7</sup> und gewann als Ersatz für den dem Bruder Tobias überlassenen oberen Teil etliche Jahre später Entfaltungstraum durch Erwerbung eines Nachbarhauses hinten im «Kratz»<sup>8</sup> sowie durch eine Baute im Garten<sup>9</sup>. Ulrich andererseits verschaffte seiner Familie ein Heim bei der Gießerei am Steinbruch vor dem Mühlentor<sup>10</sup>.

Beide Brüder wurden als Fachleute in den städtischen

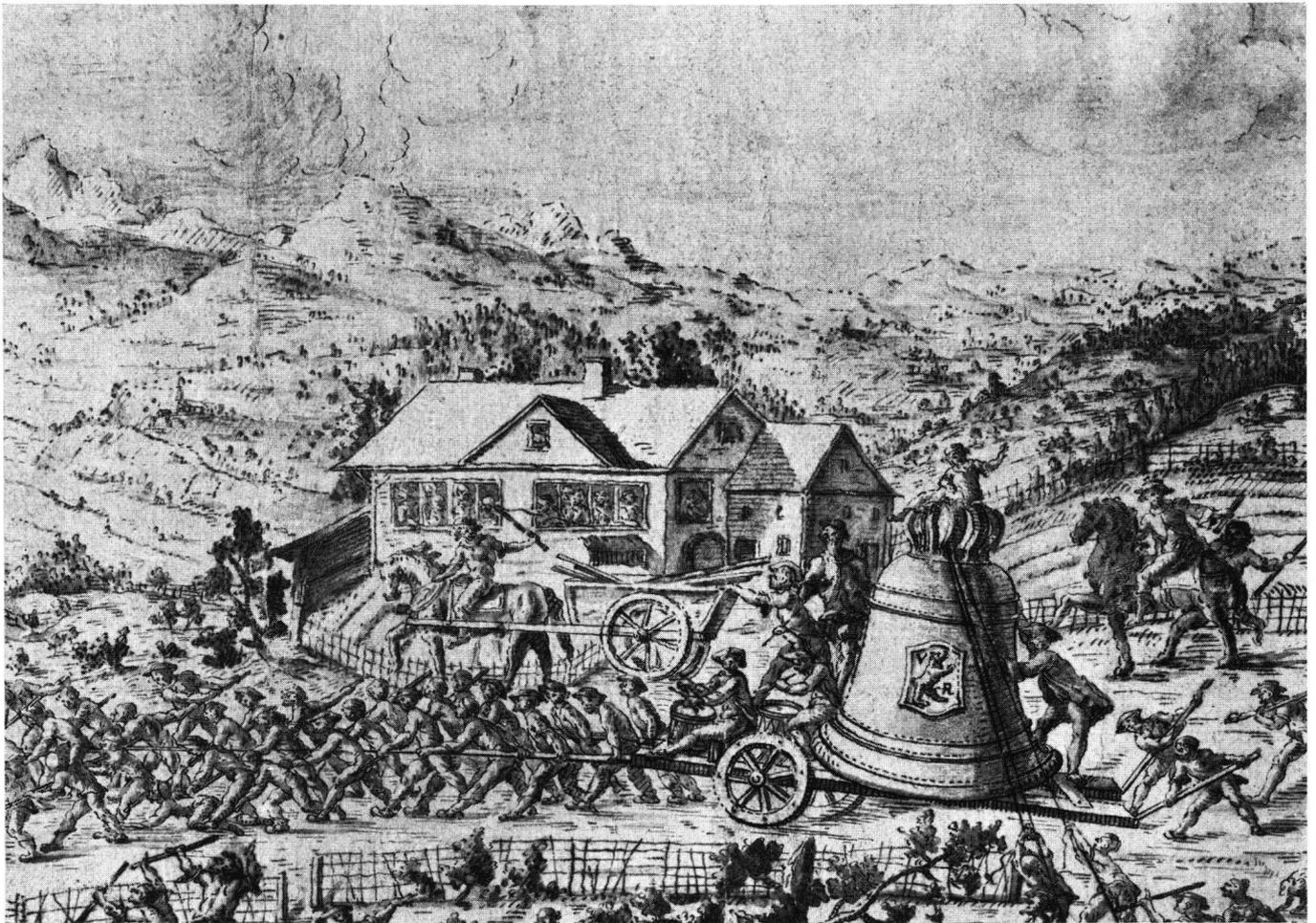


Abb. 1 Joseph Anton Feuchtmayer: Federzeichnung. *Ankunft der großen «Mannenglocke» in Teufen am 22. März 1763.* Die von Tobias II. und Johannes Schalch zu Schaffhausen gegossene Glocke wurde in anderthalbtägiger Arbeit unter der Leitung von Baumeister Hs. Ulrich Grubenmann von über dreihundert Mann aus dem Bodenseehafen Horn an ihren Bestimmungsort hinaufgezogen. Historisches Museum, St. Gallen. (Detail aus Abb. 8)



Abb. 2 Joh. Rudolf Schalch: Apothekermörser des Joh. Jakob Pfister zum Glas, 1724. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Wehrdienst gestellt, und zwar als Führer großer Feuerspritzen, Johann Rudolf wurde ferner anstatt des Vaters der Viertelkartaune Nr. 6 auf dem Munot zugeordnet<sup>11</sup>. Der Erstgeborene ließ sich sechsundzwanzigjährig von der angestammten Gerberzunft als Urteilssprecher ins Stadtgericht abordnen und tat damit den ersten Schritt in die Ämterlaufbahn, die ihn schließlich völlig beanspruchte<sup>12</sup>.

Beruflich tritt uns Hans Rudolf schon im Sommer des Jahres 1723 selbständig handelnd und unternehmungslustig mit seinen Rotgußerzeugnissen auf dem Markte der Limmatstadt entgegen. Der Protest des einheimischen Gewerbes veranlaßte aber den Zürcher Rat, ihm den Verkauf schweren Haushaltungs- und Küchengeschirrs zu verbieten und ihn auf «kleines Zeug», das auch Nürnberger von Zeit zu Zeit feilboten, zu beschränken<sup>13</sup>. Aus dem nächsten Jahre steht im Museum zu Allerheiligen ein für Schaffhausen selbst bestimmter Stampfmörser<sup>14</sup>, in der zylindrischen Mitte glatt und mit zwei Kugelgriffen versehen, nach oben und unten durch leichtere Wulstringe gegliedert und mit massigeren zur Mündung ausladend. Der untere Rand der Mittelfläche und die Fußplatte nennen mit bescheidenen Majuskeln Besteller und Lieferanten: «IOHAN . IACOB . PFISTER . ZVM . GLAS<sup>15</sup> . APOTEKER . ANNO : 1724» und «IOHAN

RVDOLP : SCHALCH . VON . SCHAFFHAUSEN : GOS . MICH : ANNO : 1724 . » Höhe und oberer Durchmesser 0,29 m.

Vom Jahre 1725 an, da der Vater aus den Quellen verschwindet, erscheinen beide Söhne fast drei Jahrzehnte lang in den Stadtrechnungen mit öffentlichen Aufträgen bedacht, bald einzeln mit ihren Vornamen und Amtstiteln unterschieden<sup>16</sup>, bald nur als Geschütz- oder Glockengießer<sup>17</sup> bezeichnet, dann auch in gemeinsamen Geschäften als Gebrüder<sup>18</sup>, und zwar handelt es sich abgesehen von einigen Zahlungen für Brunnenröhren und Wasserhahnen, Glockenreparatur, Geschützrohrausbohren und ungenannten Arbeiten für Zeughaus und Bauamt hauptsächlich um die Instandhaltung und Ausbesserung der städtischen Feuerspritzen<sup>19</sup>. Johann Rudolf wenigstens scheint Fachmann in der Herstellung solcher Geräte gewesen zu sein<sup>20</sup>.

Ähnlich war es beim Guß großer Stücke. Wieder macht RUDOLF den Eindruck des tätigeren Unternehmers, der sogleich weit ins väterliche Absatzgebiet mit Glockenlieferungen hinausgriff:

*Lauffen* ob Rottweil, katholische Pfarrkirche St. Georg, 1728<sup>21</sup>

Von dieser damals einzigen, zwei Zentner schweren Glocke des Gotteshauses ist einzig die Gießerumschrift überliefert: «Rudolph Schelch von Schaffhausen goß mich anno 1728.» Sie zersprang schon 1790 und wurde eingeschmolzen.

*Hemishofen*, Kanton Schaffhausen, Schul- und Gemeindehaus, 1730<sup>22</sup>

Der Gewährsmann las oben im Dachreiter, wobei er offenbar die Initiale R mit H verwechselte, die Halsumschrift: «J. H. Schalch von Schaffhausen goß mich» und auf der Vorderseite der Flanke: «H. H. Koch, Oberbaumeister<sup>23</sup>, anno 1730.» Höhe 0,40 m, Durchmesser 0,48 m. Das Glöcklein ist längst verschollen.

*Rapperswil*, Kanton St. Gallen, Heiligkreuzkapelle (?), 1731, jetzt Hombrechtikon, Kanton Zürich, Fabrik Trüb, Täuber & Co. AG<sup>24</sup>

Die Vermutung, diese schöne Glocke stamme von der Gebetsstätte an der Straßengabelung nach Jona und Kempraten<sup>25</sup>, beruht auf der Tatsache, daß ihre Stifter sechs Jahre später zu ihrem Dienste wichtige Vergabungen gemacht haben. Nach dem Abbruch der Kapelle im Jahre 1849 dürfte das Glöcklein durch Verkauf auf die damalige Poststation «Eichtal 903» und die Spinnerei Zuppinger, die Vorgängerin der heutigen Firma, übertragen worden sein, um nun Arbeitsbeginn und -ende zu läuten.

Höhe 0,35 m, Durchmesser 0,45 m. – Krone: Bügelstirnen mit männlichen Blattmasken. – Hals: Zwischen je zwei und drei Schnurwulsten in Antiquamajuskeln: «IH. RU-

DOLPH SCHALCH VON SCHAFFHAUSEN GOSS MICH ANNO 1731.» – Flanke: In gleichen Abständen Reliefs des gekreuzigten Erlösers und der Himmelskönigin auf der Mondsichel wie auf der Glocke Hans Konrad Flach in Tengen, 1661, jedoch mit kürzerem Kreuzesstamm und ohne Salbeiblätter<sup>26</sup>, und der über zwei Palmzweigen unter gemeinsamer Krone vereinten Stifterwappen<sup>27</sup>, deren Namen ein darüber schwebendes Band trägt: «HR HANSCASPER HUNGR<sup>28</sup> DESGROSEN-RATS / FR MARIAMADALENARUTLINGERI<sup>29</sup> SEIN HAUS FR.»

*Marschalkenzimmern, Württemberg, Kreis Horb, evangelische Pfarrkirche, 1731*<sup>30</sup>

Mit der Inschrift «Joh. Rudolph Schalekh von Schaffhausen im Jahr 1731» verbindet sich eine not- und sorgenreiche Geschichte von Beziehungen zur Schaffhauser Glockengießerei. Anno 1641 gruben Dorfbewohner Erz der im Kriegsbrand sieben Jahre zuvor zerstörten Glocken aus und verkauften es um 62 Gulden nach Schaffhausen, offenbar an Hans Konrad Flach<sup>31</sup>. Als sie endlich 1712 wieder eine Kirche erhalten hatten, zersprang schon nach 19 Jahren eine der beiden Glocken. Johann Rudolf Schalch brachte sie am 15. November 1732 erneuert zurück; da sie jedoch infolge Halterungsbruchs abstürzte, mußte man sie abermals nach Schaffhausen führen. Die



Abb. 3 Joh. Rudolf Schalch: Glocke, 1731. Früher: Rapperswil (?), jetzt: Hombrechtikon



Abb. 4 Joh. Rudolf Schalch: Stifterwappen der Glocke von Rapperswil (?). (Vgl. Abb. 3)

neu gegossene Glocke, 1822 gerissen und vorerst gewendet, fiel endlich 1835 an den Schmelzofen in Ludwigsburg.

Als von Johann ULRICH allein ausgeführter Glockenguß ist ein einziger festzustellen, nämlich derjenige für

*Jestetten, Baden, Kreis Waldshut, katholische Pfarrkirche, 1729*<sup>32</sup>

Es handelte sich um die Erneuerung der mittleren von drei Glocken, die 1639 aus Schaffhausen – also offenbar von Hans Konrad Flach<sup>33</sup> – bezogen worden waren, der Glocke zu Ehren der heiligen unschuldigen Kinder, und zwar mit Wiederholung der früheren Bilder und Inschriften.

Hals: «Sancti Innocentes Orate pro nobis<sup>34</sup>» und: «Joannes Udalricus Rieger S.S. Theologiae et iuris Canonici Doctor Parochus Jestettensis me fundi fecit<sup>35</sup>.» Darunter zierliche Blumen- und Fruchtegirlande. – Flanke: Relief des unter Kindern sitzenden Heilandes mit dem Gebote: «Sinite parvulos ad me venire<sup>36</sup>», auf der Gegenseite Bildnis des gekreuzigten Erlösers. – Weiterhin: «Benefactorum opera refusa sum<sup>37</sup>» und am Schlagring: «Johannes Ulrich Schalch von Schaffhausen goß mich.»

Die Glocke wurde 1877 abermals umgegossen<sup>38</sup>.

Mitte Juni des Jahres 1731 traten die GEBRÜDER Schalch in *St. Gallen* miteinander zugleich als Glocken- und Geschützgießer auf. Unterstützt von einem obrigkeitlichen Empfehlungsschreiben<sup>39</sup>, anboten sie sich nach dem Brande des St. Magnus-Kirchturms, die Überbleibsel der Glocken zu sammeln und das neue Geläute zu liefern. Diesen Auftrag erhielt zwar Peter Ernst von Lindau;

damit jedoch die Schaffhauser «wegen anhero Reisens gehabter Kösten, nit gar ohngetröstet» seien, verhiess ihnen der Rat das Umgießen der schadhafteu sogenannteu Feuer- oder Weiberglocke<sup>40</sup> der St.Laurenzen-Kirche und des Geschützes Nr. 13 im Zeughaus<sup>41</sup>. Der unterhandelnde «Herr Schalch» ließ sich die Entschädigung für den Glockenzentner auf 57 Gulden herabmarkten<sup>42</sup>, Abgang im Feuer- und Gießerlohn inbegriffen, und erklärte sich bereit, das schlechte Altmetall für 37 Gulden je Zentner zu übernehmen, aber erst nach Ablieferung der neuen Glocke. Jene wurde am 29. Juni abgelöst, diese am 29. September zu Schiffe nach Horn und montags darauf in die Stadt gebracht, mit den Lindauer Schwestern am 6. Oktober eingehend und fachmännisch geprüft<sup>43</sup>.

Die durch die Brüder Schalch «neü gegossene schöne Glockhen<sup>44</sup>», wie die Ratsherren fanden, wurde der alten Bestimmung übergeben. Sie wog 2748 Pfund und tönte etwas höher als c. An Umschriften und Zierden zeigte sie: «O HER REGIERE DISEN GLOCKEN/CLANG DASS DEIN VOLK GERN ZUM WORT GOTTES GANG 1731<sup>45</sup>», darunter eine Arabeskenbordüre, auf einer Seite den von zwei Engeln gehaltenen St.-Galler Bärenschild mit Unterschrift «IN CHRISTO SALUS<sup>46</sup>» und ganz unten am Rande den Namen des amtenden Bauherrn Hans Billwiller<sup>47</sup>. – Im Jahre 1852 wurde das ganze Geläute von Karl Rosenlächer in Konstanz umgegossen.

Die Ablieferung des Geschützes zog sich bis zum nächsten Frühling hin. Als Verzierung wurde einzig das Stadtwappen und die Jahrzahl vorgeschrieben. Der Transport hatte wieder über Horn zu erfolgen, und zwar in Begleitung eines der Gießer, der dann auch der Probe beiwohnen sollte<sup>48</sup>.

Die nächsten fünfzehn Jahre sind insbesondere eine Zeit der Zusammenarbeit; rund ein halbes Dutzend Glocken der Gebrüder Schalch sind aus ihr überliefert:

*Schloß Wolfsberg* ob Ermatingen<sup>49</sup>, Kanton Thurgau, 1732, jetzt Schloßkapelle Altenklingen<sup>50</sup>, Bezirk Weinfelden Kurz nach der Erwerbung des neuen Sitzes durch Junker Johannes Zollikofer von Altenklingen angeschafft, wurde die Glocke, gerissen, 1914 aus den Händen des damaligen Schloßherrn Bürgi zurückgekauft und an den heutigen Standort verpflanzt<sup>51</sup>.

Hals: «Junker Johannes Zollikofer von und zu Altenklingen und Wolfsberg 1732.» – Flanke: Herrschaftswappen, geviert: 1. Klingen, 2. und 3. Zollikofer, 4. Wolfsberg<sup>52</sup>; auf der Gegenseite: «Joh. Ulrich und Rudolf Schalch von Schaffhausen gossen mich 1732<sup>53</sup>.»

*Bietingen* über Meßkirch, Baden, Kreis Stockach, Pfarrkirche, 1732

Von dieser Glocke ist zwar erst der Gießer-Familienname bekannt, dazu der Durchmesser 0,94 m und der Ton gis<sup>54</sup>.

*Saig*, Baden, Kreis Hochschwarzwald, Pfarrkirche, 1732.

Heutiger Standort unbekannt<sup>55</sup>

Höhe 0,89 m, Durchmesser 0,94 m. – Haube: ziemlich flach, auf der Schräge eine Eidechse<sup>56</sup>. – Hals: «IOH. ULRICH UND RUDOLFF SCHALCH VON SCHAFFHAUSEN GOSSEN MICH ANNO 1732.» Darunter Fries aus Fruchtbündeln, an Tüchern aufgehängt mit Troddeln, wohl wie Girlandenfries Tobias I. Schalchs<sup>57</sup>. – Flanke: 1. Maria mit Kind auf Mondsichel, 2. Paulus mit Schwert, Fuß auf Stufe, 3. Johannes. – Schlagring: über sieben Stegen: «+ I. +. N. T. R. +. D. N. +. O. M. ECCE CRUCEM DOMINI +.» und «FUGITE PARTES ADVERSAE: VICIT LEO DE TRIBU IUDA AIIELUIA<sup>58</sup>». Münze, worauf Mönch mit zwei Wappen und Umschrift: «S. FINTAN PRINC. LAG ... MONACH ...»

*Talheim*, Württemberg, Kreis Tuttlingen, evangelische Pfarrkirche St. Brigitta, 1735<sup>59</sup>

Höhe 0,90 m, Durchmesser 1,12 m. – Krone: Bügelvorderseiten mit Blattmasken. – Hals: «LOBET DEN HERRN MIT HELEN CYMBELEN LOBET IHN MIT WOL KLINGENDEN CYMBELEN<sup>60</sup>. CL. PSALM, 5. VERS ANO. 1735 DEN 18. IUNI.» Zwei Basler Silberpfennige<sup>61</sup>. Darunter Fruchtbündel an Tuchgirlanden mit Schleifen und Quasten wie Saig<sup>62</sup>, deren Stempelgrund mit der Umrandung sich abhebt<sup>63</sup>. – Flanke: 1. «H : M : SIGMVND DIETERICH SPEIDEL / SPECIALIS VND STAT PFHARER / H : M : FRIDERICH HAFENREFFER PFARER / ZUTHALHEIM»; 2. Gießersignet: Glocke zwischen Mörser und Kanonenrohr, darunter Kartusche mit Inschrift: «IOH : / ULRICH U : RUDOLF / SCHALCH V : SCHA = / FHAUSEN GOSSEN / MI (Kopf) CH/ 1735<sup>64</sup>»; 3. «L : IOHAN FRIDERICH GEIGER RAHT UND AMPTMAN / H : GEORG WILHELM SCHEUR = / MAN HEILIGEN VOGT / ZU TUTTLINGEN».

*Speicher*, Kanton Appenzell A.-Rh., evangelische Pfarrkirche, 1736, später Montlingen<sup>65</sup>

Zwei neue Glocken wurden angeschafft, die größte des ganzen Geläutes von 3135 und die kleinste von 431 Pfund Gewicht, und dafür zwei alte von 440 Pfund abgetreten.

Die große Glocke trug die Inschrift: «Sobald du hörst die Glocken läuten, zum Gottesdienst tu'dich bereiten<sup>66</sup>.» Als die Gemeinde Speicher im Jahr 1810 ihr Geläute zu erneuern beschloß, überließ sie diese Glocke der Kirche von Montlingen im St.Galler Rheintal als Ersatz für eine zersprungene. Sie wurde 1934 in Rorschach eingeschmolzen.

Die kleine Schalch-Glocke blieb zuoberst an ihrem alten Platz, dient aber nur noch den Viertelstundenschlägen.

Höhe 0,54 m, Durchmesser 0,70 m. – Hals: Fries aus Fruchtgehängen. – Flanke: Gießerkartusche vermutlich

wie Talheim mit anderer Jahrzahl. Gegenüber: Zwei einander zugewandte Appenzeller Bärenschilde.

*Hauptwil*, Kanton Thurgau, Bezirk Bischofszell, Schloß, jetzt Altersheim, 1738<sup>67</sup>

Über dem Tortürmchen der ehemaligen Gonzenbachschen Leinenherrenresidenz hängen in einem Träger übereinander drei kleine Schalch-Glocken, in der Mitte die erste, von Johann Rudolf und Ulrich bezeichnet und laut Fußinschrift «Präsentiert durch die edlen Jungfrauen Juditha, Cleopha, Elisabetha 1738».

*Lichtensteig*, Kanton St.Gallen, Toggenburg, Simultan-  
kirche, 1746

Am 8. Dezember 1745 unterzeichneten «Johan ullrich und Rudolf Schalch gebruderte» folgenden Vertrag<sup>68</sup> mit Schultheiß, Statthalter und Räten der Stadt Lichtensteig über den Umguß zweier Glocken: 1. Das Gewicht der alten und der neuen ist vom Schaffhauser Waagmeister amtlich festzustellen. 2. Die neuen Glocken, etwa 30 und 9 Zentner schwer, sollen in Klang und Ton mit den übrigen harmonieren. Beide werden mit Stadtwappen und Umschrift «Der Stadt Liechtensteig beider Religionen gemeine Glocken» gekennzeichnet, auf der großen überdies die bisherigen Bildnisse angebracht. Während der Probefrist von einem Jahr und drei Tagen bleiben 200 Gulden an der Bezahlung stehen. 3. Die Brüder Schalch beschaffen und installieren auf eigene Kosten alles Zubehör, wie «kenglen, riemen und schnallen, kehr-, stell- und bandeisen, nebst allen kranz und riglen, sambt 2 neuen jöchern, in summa was an eisen werckh und beschlägen nothwendig». 4. Sie übernehmen den Transport der alten und der neuen Glocken samt Waaglohn und Zöllen sowie das Aufziehen; zu diesem letzten Zwecke stellt die Gemeinde vier oder sechs Männer. 5. Die Besteller entschädigen sie für das Umgießen («über abgang der gewöhnlichen 10 ₰ ins feuer») mit 8, für den neuen Zusatz aus bestem Kupfer und Zinn mit 58 Gulden je Zentner. Außerdem können die Gießer über die alten Schwengel, Joche und Beschläge verfügen und erhalten dazu 230 Gulden.

Die große Glocke<sup>69</sup> erhielt ein Bronzegewicht von 1695 kg, einen Durchmesser von 1,44 m und gab ungefähr den Ton es. Außer dem vorgeschriebenen Wappen und der Besitzerinschrift zeigte sie auf der Flanke die Gottesmutter und den Wetterpatron Theodul, trotz Widerspruch der Reformierten, nach ihrem Sinne dafür oben den Spruch: «O Herr, regier diesen Gloggenklang, daß dein Volk gern zur Kirche gang<sup>70</sup>. In Christo salus.»

Ebenfalls eine Erinnerung an die Zusammenarbeit mit dem Vater für Wiesendangen<sup>71</sup> war für den einstigen Gesellen die Schlagrandbemerkung: «Von Schaffhausen komm ich her Ohngefahr zu 30 Centner bin ich schwer; Durch Feur u. Hitz bin ich geflossen Johann Ulrich & Rudolf Schalch haben mich gegossen anno 1746.»

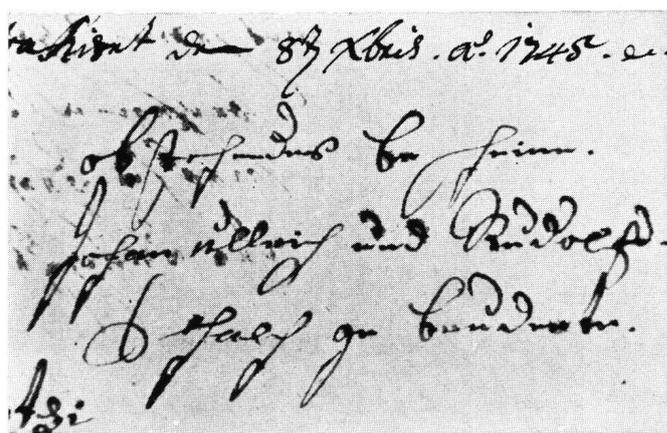
A black and white photograph of a handwritten document. The text is written in a cursive script. At the top, it reads 'Datum d. 8. Dec. a. 1745. e.'. Below this, there are several lines of text, including 'Johan ullrich und Rudolf Schalch gebruderte'. The signature is written in dark ink on a light-colored paper.

Abb. 5 Unterschrift der Gebrüder Schalch unter dem Gußvertrag mit Lichtensteig vom 8. Dezember 1745. Toggenburger Heimatmuseum, Lichtensteig

Beide Glocken wurden wegen der Anschaffung eines anderen Geläutes für die neue Lichtensteiger Kirche im Jahr 1868 nach Mühlrüti im Bezirk Altoggenburg verkauft und endeten 1931 in der Gießerei H. Rüetschi AG in Aarau.

*Rottweil*, Altstadt, katholische Stadtpfarrkirche St. Pelagius, 1746<sup>72</sup>

Höhe 0,83 m, Durchmesser 1,17 m. – Krone: Bügelvorderseite mit Blattmaske. – Hals: «A TVIGURE ET TEMPESTATE LIBERANOS O REX GLORIAE CHRISTE VENI NOBIS CUM PACE<sup>73</sup>.» Darunter Fruchtbündelgirlande an Kette. – Flanke: 1. Gekreuzigter, flankiert von: «PER SIGNUM S CRUCIS AB / OMNI MALO LIBERA NOS DOMINE<sup>74</sup>»; 2. Madonna auf Mondsichel im ovalen Rosenkranz<sup>75</sup>; 3. sechszeilig: «IOHANNES CASPARUS HUOBER PT PAROCHUS / D FRANCISCUS IGNATIUS BURCKHARD / D MICHAEL LINSEMAN AMBO PROCURATOIRES FABRICAE / SEBASTIANUS BANHOLTZER KIRCHENPFLEGER / IOHANNES MICHAEL IEGER / OBRISTER HAUPTMAN»; 4. Heiliger Pelagius, Priester mit hoherhobenem Kreuz, unterschrieben: «ORA PRO NOBIS S PATRONE PELAGI<sup>76</sup>.» – Unten umlaufend: «ANNO MDCCXLVI IOHAN ULRICH UND RUDOLPH SCHALCH VON SCHAFFHAUSEN GOSSEN MICH.»

Die Gleichzeitigkeit einer verschwundenen Glocke läßt die selben Hersteller vermuten.

Zwischenhinein wurde auch Geschützguß betrieben. Ein Inventar des Zeug- und Kugelhauses auf der württembergischen Festung Hohentwiel<sup>77</sup> führt im Gefolge eines 1691 vom Vater Tobias hergestellten Böllers sieben Stücke auf, die «durch Riß und Direction des Keller Weißen von denen Schalchen zu Schaffhausen gegossen» worden waren: 1732 datiert ein Falkonet mit Herzog

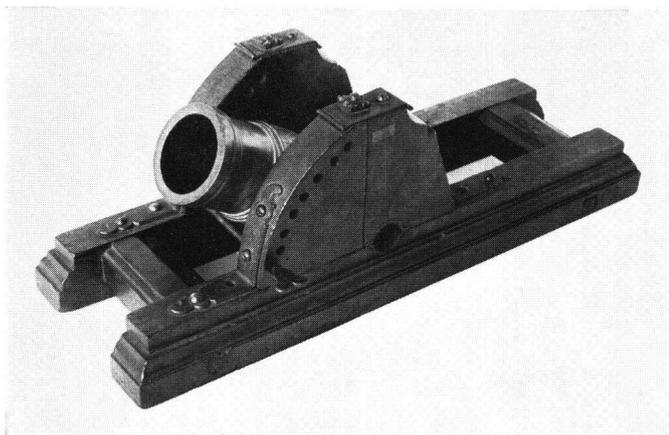


Abb. 6 Hs. Ulrich Schalch: Mörsermodell, 1765. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Eberhard Ludwigs Namen und Wappen sowie der Überschrift: «Gott und Fürst», 1735 vier englische Viertelskartaunen mit Initialen und Wappen Carl Augusts und 1737 zwei Steinmörser. Offenbar neben diesen beiden letzten gab Herzog Alexander den Schaffhauser Gießern auf den Mai 1735 noch vier Kanonen in Auftrag. Ob er sie je bekommen hat? Er<sup>78</sup> und sein Festungskommandant Oberst von Schlewitz<sup>79</sup> mochten sich über Nichterfüllung des Vertrages beschweren und den Rat von Schaffhausen um Unterstützung anrufen – die Schalch schoben die Schuld an der Verzögerung dem Expeditionsrat Weiß auf dem Hohentwiel zu und ließen auf sich warten; von ihren «Gnädigen Herren» zur endlichen Erledigung des Geschäftes ermahnt, erbatene sie sich am 10. August 1739 ein Empfehlungsschreiben an das Festungskommando, worauf unsere Quellen zu dieser Angelegenheit versiegen und Geschützlieferungen der Schalch ins Ausland überhaupt aufhören.

Als sich dann der österreichische Erbfolgekrieg an den Grenzen Schaffhausens ungemütlich auszuwirken begann und man in der Munotstadt die eigene Wehrfähigkeit überprüfte, fand der Kriegsrat in seiner Sitzung vom 14. Dezember 1742<sup>80</sup>, weil auch die «Regiments Stücklein» unentbehrlich, die vorhandenen jedoch in der Mehrzahl unbrauchbar seien, sollten vorderhand einmal zur Probe zwei «nach der heutigen Manier» umgegossen werden. Damit scheint er wenigstens eine minimale Modernisierung der Schaffhauser Artillerie angeregt zu haben. Über das Schweigen der Ratsprotokolle hinweg verkündet nämlich die Zeughausrechnung von 1744/45<sup>81</sup>, es seien den Gebrüdern Schalch zum Umschmelzen in fünf Vier- und Sechspfünder aus dem Zeughaus, vom Obertor und Ampelntörlein acht alte Stücke von insgesamt 10675 Pfund Gewicht ausgehändigt worden.

Die Wahl zum Zunftmeister im Jahre 1744 und damit der Eintritt in den Kleinen Rat, die eigentliche Regierung, mit all den Nebenämtern, der Übernahme der

Obervogtei Thayngen und obendrein 1756 der Zeughausverwaltung forderten von HANS ULRICH die Aufgabe der Gießerei. Letzte Erinnerung an seinen ursprünglichen Beruf ist das Geschenk an die auf Freiwilligkeit beruhende militärische Formation, die sich der Ausbildung im Artilleriewesen widmete, das Modell eines Mörsers oder Böllers, das jetzt im Museum zu Allerheiligen<sup>82</sup> ausgestellt ist. Länge des Rohres 17 cm, Kaliber 5,8 cm. Auf dem Rohre ziseliert das Vollwappen der Familie, flankiert von der Widmung: «HANS . ULERICH . SCHALCH : ZEUGHERR / DEM. ARTILERY = CORPS : VEREHRHT / 17 · 65 ·» Ob das Schießgerät auch des Spenders eigenes Werk ist, mag man freilich bezweifeln; zwei Neffen standen ja aktiv zu Gebote.

Hans Ulrich Schalch wurde im März 1768 wegen mehrfachen schweren Amtsmissbrauches aller Ehren und Stellen entsetzt, zu Schadenersatz und einer hohen Geldstrafe verurteilt und lebenslänglich aus Schaffhausens Hoheitsgebiet verbannt<sup>83</sup>. Nachdem er sich zehn Jahre lang im zürcherischen Nachbardorfe Benken aufgehalten hatte, wurde ihm immerhin die Gnade zuteil, daß ihn sein Sohn, Urteilsprecher Johann Jakob, ins abgelegene Pfarrhaus von Beggingen verkostgelten durfte<sup>84</sup>. Weil der einzige Sohn und der Enkel Silberschmiede waren, übernahm einer seiner Neffen die Gießhütte vor dem Mühltor.

Auf JOHANN RUDOLF beruhte also hauptsächlich und schließlich noch allein der Ruf der Glockengießerei Schalch, und er scheint nach Zahl und Qualität seiner Produkte des Vaters Werk würdig fortgesetzt zu haben; von Amtslasten fast frei – ihm fiel lediglich 1739 die Nachfolge des Bruders im Stadtgericht zu –, gehörte er wirklich seinem Berufe.

Während der Zeitspanne gemeinsamer Geschäfte mit dem Bruder setzte Rudolf die Sondergüsse fort, und mit den letzten nach Ulrichs Ausscheiden erreichte er deren rund zwanzig<sup>85</sup>.



Abb. 7 Hs. Ulrich Schalch: Wappen und Widmung auf dem Mörsermodell von 1765. (Vgl. Abb. 6)

In der Kirche von *Hüttlingen*, Kanton Thurgau, Bezirk Frauenfeld, hing bis 1839 oder 1846 eine im Jahre 1732 «von Schalch in Schaffhausen» gegossene Glocke<sup>86</sup>.

*Pfungen*, Kanton Zürich, Bezirk Winterthur, evangelische Pfarrkirche, 1737<sup>87</sup>

Eine von Johann Rudolf Schalch gelieferte Glocke wurde 1860 samt den beiden anderen durch Bodmer in Hard-Neftenbach umgegossen.

*Stein am Rhein*, Kanton Schaffhausen, ehemaliges Spital, 1739<sup>88</sup>

Ersatz für das gesprungene Rats- und Feuerglöcklein. Höhe 0,55 m, Durchmesser 0,60 m. – Hals: «RUDOLPH SCHALCH VON SCHAFFHAUSEN GOSS MICH 1739:I:H:» – Flanke: «H:R:C:W:B:M:H:R:C:K:S:V<sup>89</sup>» und Patriarchenkreuz. – Schlagring: «H:R:CONRAD WINDLER DER ZEIT SPITHAL PFLEGER·SOLI DEO GLORIA.»

*Hauptwil*, Kanton Thurgau, Bezirk Bischofzell, Tortürmchen des Schlosses, 1743 und 1745<sup>90</sup>

Oberste Glocke: Von oben nach unten 1. Bild des Schlosses wie auf Firmensignet der Gonzenbach, 2. «Junker Johann Jakob Gonzenbach Gerichtsherr zu Hauptwil», 3. «Joh.Rud.Schalch von Schaffhausen goß mich anno 1743», 4. «O Herr regier diesen Glockenklang daß dein Volk gern zum Wort Gottes gang<sup>91</sup>». Unterste Glocke: Oben: «Junker Johann Jakob Gonzenbach 1745», unten: «Joh.Rud.Schalch von Schaffh.»

Ein einziges Mal und überdies für einen recht friedlichen Zweck finden wir Hans Rudolf Schalch 1747 als «Stückgießer» beschäftigt. Zur Zentenarfeier der Leontiustranslation im Kloster *Muri*<sup>92</sup> hatte der dort hoch geschätzte Goldschmied Johann Georg Schalch einen neuen Reliquiensarkophag zu liefern, und im Zusammenhang damit bekam sein Vetter die Bestellung von sechs Mörsern für das Freudenschießen, die ihm 486 Gulden eintrug. Trotz diesen Beziehungen fiel drei Jahre später der große Glockenauftrag der Abtei nicht dem Schaffhauser, aber ebensowenig den Solothurner und Zürcher Mitbewerbern zu, sondern der altvertrauten Firma Rosier.

Dafür öffneten sich noch ein paar Jahre lang andere Glockenstuben nah und fern:

*Grosselfingen*, Hohenzollern, katholische Pfarrkirche St. Hubertus, 1747<sup>93</sup>

I. Größte Glocke aus dem Material der im Vorjahre zersprungenen, 1832 von Johann Christian Schmalz in Biberach abermals umgegossen.

II. Mittlere Glocke, im Sommer 1917 zu Kriegszwecken eingezogen. Höhe 0,68 m, Durchmesser 0,85 m. – Hals: «Rudolf Schalch v.Schaffhausen goß mich 1747.» – Flanke: «Parochus Johann Bapt.Jakobus Hochschild, Zacharias Endriß Vogt» und: «Refusa haec campana ad

laudem Dei et in honorem B.M.Virginis et St.Huberti confessoris et St.Johann Bapt.huius ecclesiae patronorum necnon quatuor Evangelistarum<sup>94</sup>.»

*Schleitheim*, Kanton Schaffhausen, Dachreiter des Gemeindehauses, 1748<sup>95</sup>

Umguß nach dem verheerenden Dorfbrande vom 13. September 1747. Höhe 0,55 m, Durchmesser 0,60 m. – Flanke: «IOH.RUDOLPH SCHALCH VON SCHAFFHAUSEN GOSS MICH ANNO 1748 / ALS FEUR FLAM UND WUTH HIER LEIDIG EINGEKEHRT · WARD ICH DURCH · DEREN HITZ AUCH IÄMERLICH VERZERT · VORSTEHER DISER / GMEIND MIT · IHRER OBRIKEIT · BESORGTEN DEN UMGUSS DURCH KUNST BEIM FEUR BEREIT · ICH DIENE ALLE / STUND LASS / HOREN WELCHE ZEIT MENSCH BRAUCH DIESE WOHL RUST DICH ZUR EWIG KEIT HR : TOBIAS SEN SENATOR REI · P · SCAFH · PRE FCF SCHL · H · LBE ·» Senn-Wappen mit Beischrift: «TOBIAS SEN<sup>96</sup>.» Schlagring: «GEMEIND (deren Wappen) SCHLEITHEIM HEINRICH STAMEN U.V.GEORG PEIER K.P : F. GEOG STAMEN · BM<sup>97</sup>.»

*Randegg* im Hegau, Baden, katholische Pfarrkirche (?), 1749, später Pfarrkirche Hemmental, Kanton Schaffhausen<sup>98</sup>

Nüscherer<sup>99</sup> führt als eine der «alten», also zu seiner Zeit (1878) bereits ersetzten Hemmentaler Glocken eine auf mit den Flankeninschriften: «Laudate dominum in cymbalis bene sonantibus<sup>100</sup>» und: «B.S.Martinus, Pralat zu Beurenpfands, Her der HR.Schaft randegg 1749<sup>101</sup>» sowie der Randnotiz: «Joh.Rudofh Schalch von Schaffhausen gos mich.» Demnach hat doch wohl Martin, Prälät zu Beuron, als Abt des Donauklosters Pfandinhaber der Herrschaft Randegg, dem bedürftigen Hegaudörflein die Wohltat dieser Stiftung erwiesen. Zu unbekannter Zeit dürfte dann der Umstand, daß beide Pfarreien Allerheiligen inkorporiert waren, dem Schaffhauser Randendörflein<sup>102</sup> zu einer billigen Glocke verholfen haben. Von dort scheint sie im Jahr 1835 der Gießerei Rosenlacher in Konstanz zugeführt worden zu sein.

*Waldstatt*, Kanton Appenzell A.-Rh., Bezirk Hinterland, reformierte Pfarrkirche, 1749<sup>103</sup>

Als der jungen Gemeinde die Krönung ihres bescheidenen Geläutes mit einer großen Glocke möglich wurde, zog sie dem ersten Lieferanten Peter Ernst in Lindau den Schaffhauser Schalch vor und trug ihm einen Guß von 24 Zentnern für 1500 Gulden auf. Doch befriedigte dieser nicht, indem die Krone schon während der Probezeit einen Schaden aufwies, und die Parteien einigten sich, die Glocke zu anderweitigem Verkauf wieder aus dem Turme zu entfernen. Die enttäuschten Waldstatter verschafften sich in der ihnen vertrauten Hütte jenseits des Bodensees

Ersatz, und die abgewertete Schaffhauser Glocke fand bald in der Nachbarschaft neue Liebhaber.

*Stein*, Kanton Appenzell A.-Rh., Bezirk Hinterland, reformierte Pfarrkirche, 1749<sup>104</sup>

Dem frisch verselbständigten Gemeinwesen kam für die Ausrüstung seiner im Bau begriffenen Kirche mit Glocken Rudolf Schalch gelegener als alle anderen Bewerber: Er bot die Waldstatter Glocke «um ein Merkliches wohlfeiler» an und hatte eine zweite von sieben Zentnern Gewicht bereits im Rohguß auf Lager, so daß nur noch eine neu zu gießen war. Nachdem eine Abordnung der Kirchhore in Schaffhausen einen Augenschein genommen und aufs äußerste gemarktet hatte, wurde der Handel abgeschlossen, die erste, größte Glocke mit einem Jahr Probezeit, das ganze Dreiergeläute für 2629 Gulden und 52 Kreuzer samt Begleitkosten übernommen; dieses stand schon am 25. Oktober zum Aufzug in den Kirchturm bereit. Es läutete hundertfünfundzwanzig Jahre, um dann in der Gießerei Keller von Untersträß der Anschaffung eines vierteiligen zu dienen.

Das letzte Lebensjahrzehnt Johann Rudolf Schalchs ist auffällig arm an Zeugnissen seiner Giebertätigkeit. Noch gesellte er in der evangelischen Kirche von *Schlattingen*, Kanton Thurgau, Bezirk Diebenhofen, 1751 der Glocke seines Vaters eine eigene bei<sup>105</sup>. Eine weitere aus dem folgenden Jahre für das Zisterzienserinnenkloster *Kalchrain* bei Hüttwilten, Kanton Thurgau, Bezirk Steckborn<sup>106</sup>, bleibt im Reiche der Vermutung, wobei auch der ältere Sohn Tobias als Lieferant in Frage käme.

Die Stadtrechnungen streuen wieder einige Vermerke über Beschäftigung mit Feuerspritzen<sup>107</sup> in die Leere, und dann vernehmen wir, gewissermaßen zum Ausläuten, vom letzten Werke des Glockengießers, nämlich für

*Benken*, Kanton Zürich, Bezirk Andelfingen, evangelische Pfarrkirche, 1759<sup>108</sup>

«Weil das kleine glögglein einen riß bekommen und müssen umgegossen werden, referiert herr grichtsvogt und kirchenpfleger Wieser, es habe tit. landvogt zu Kyburg bewilliget, es machen zu lassen, wo man wolle und am wollfeilisten seye. Ist darauf herrn gloggengießer Schalch zu Schaffhausen übergeben worden», erzählt das Stillstandsprotokoll vom 5. August 1759<sup>109</sup>. Das neue Glöcklein wog 371 Pfund, gab den Ton e und trug den Namen des erwähnten Kirchenpflegers sowie die übliche Gießerformel. Weil durch den Dachreiterbrand vom Jahresende 1867 unbrauchbar geworden, fand es beim Guß des neuen Geläutes durch Konrad Bodmer in Neftenbach Verwendung<sup>110</sup>.

Wieder trat in die Nachfolge des Vaters ein ungleiches Brüderpaar, die ältesten Söhne

Tobias II. und Johannes Schalch

Tobias II. (27. Mai 1725 bis 4. November 1802<sup>111</sup>) dürfte der Sohn gewesen sein, der als Lehrling in der Zeughausrechnung von 1742/43 bei der Abgabe von Pulverflaschen an die «Herren Gloggengießeren» mitvermerkt wurde<sup>112</sup>. Die erste Probe seiner Meisterschaft erhielt, da der Vater wohl anderweitig beansprucht war<sup>113</sup>,

*Oberhallau*, Kanton Schaffhausen, St. Peters-Kirche, 1749<sup>114</sup>

Tobias lieferte das größere der beiden Glöcklein; es war 0,60 m hoch, wog 217 kg, gab den Ton c an und trug dem Lieferanten 98 Gulden ein. Die Halsformel verkündete: «TOBIAS SCHALCH VON SCHAFFHAUSEN GOSS MICH ANNO MDCCXLVIII.» Die Flanke zierte das Symbol der Gemeinde, die von einem Schlüssel durchquerte Doppellilie, und den Mund umrandeten die Namen ihrer Häupter: «HERR IOH. CASPAR STOKAR PFARHERR. H. CONRAD BEUGGER VOGT<sup>115</sup>. IOHANNES OCHSNER KIRCHENPFLEGER.» – Das Geläute wurde 1899 von der Firma Rüetschi in Aarau erneuert.

In der folgenden Zeit erwecken die Quellen den Eindruck, der junge Mann sei für ein Dutzend Jahre sozusagen hinter dem Altmeister der Gießerei verschwunden, um seine ganze Vitalität für die Sicherung der Nachkommenschaft einzusetzen: Seine 1748 mit Anna Barbara Meyer geschlossene Ehe brachte während dieser Zeitspanne zehn und anschließend nochmals fünf Kinder ins Leben, wogegen dann der Tod eines ums andere wegnahm und nur den ersten Knaben Johann Rudolf und zwei Schwestern zum Ehestand gedeihen ließ<sup>116</sup>.

Das Jahr nach dem Hinschiede des Vaters ward den Gießersöhnen das Tor zu selbständiger Entfaltung: Tobias rückte im April in den Großen Rat ein<sup>117</sup>. Da ihm als dem Erstgeborenen der Altsitz der Familie zugefallen war, hätte er das Öffnen und Schließen des nahen Mühltors besorgen sollen; er wandte aber mit Erfolg ein, als Mitglied des Artilleriekollegiums und der Feuerspritzenmannschaft im Zeughaus müsse er jederzeit für Hilfe zu Stadt und Land einsatzbereit sein<sup>118</sup>, und durfte die Schlüssel zurückgeben.

Johannes (1. August 1726 bis 1795<sup>119</sup>) begründete am 15. Juni des Jahres 1761 endlich mit Maria Barbara Wieser auch einen eigenen Hausstand, ob schon in der Gießerei beim Steinbruch, ist nicht belegt<sup>120</sup>. Von seinen beiden Kindern überlebte ihn jedoch nur das zweite. In der Feuerwehr war er derselben Spritzengruppe zugeteilt wie Tobias<sup>121</sup>. Daß er schon seit Jahren neben dem Bruder dem Vater geholfen hatte, geht aus den Protokollen über einen peinlichen Prozeß hervor<sup>122</sup>, der den Kindern Hans Rudolf Schalchs das Erben etwas versauerte:

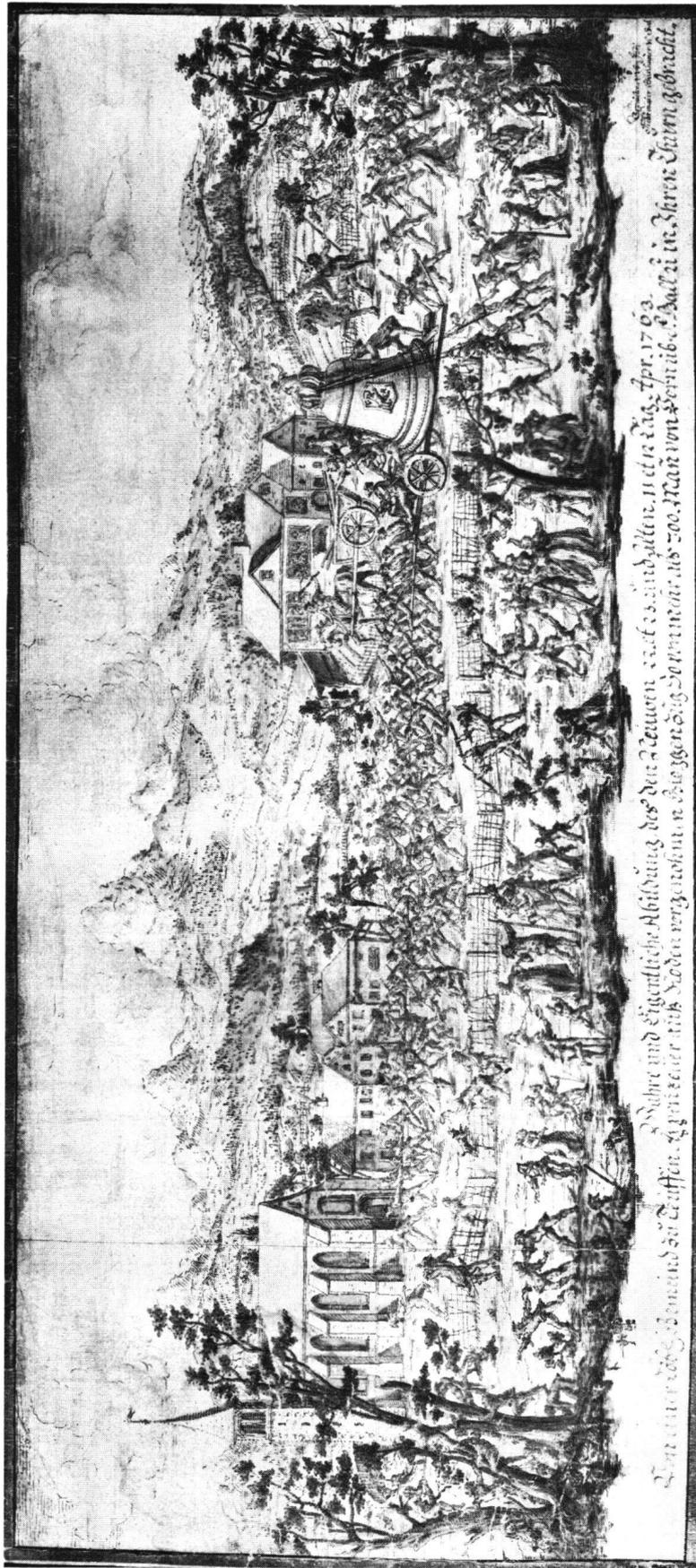


Abb. 8 Joseph Anton Feuchtmayer: Federzeichnung. *Ankunft der großen «Mammenglocke» in Teuffen am 22. März 1763.* Die von Tobias II. und Johannes Schalch zu Schaffhausen gegessene Glocke wurde in anderthalbtägiger Arbeit unter der Leitung von Baumeister Hs. Ulrich Grubenmann von über dreihundert Mann aus dem Bodenseehafen Horn an ihren Bestimmungsort hinaufgezogen. Historisches Museum, St. Gallen

Am 24. Juli 1761 wurden die beiden jungen Glockengießer, Großrat Tobias und sein Bruder, gerichtlich zur Rechenschaft gezogen, weil man am Material von vier Kanonen, die dem Verstorbenen etliche Jahre zuvor übergeben und zerteilt ins Zeughaus zurückgeliefert worden waren, eine Verschlechterung durch Bleizusatz und einen Gewichtsausfall von etwa 80 Pfund festgestellt hatte. Die Erbgemeinschaft mußte für diesen Betrug Schadenersatz leisten.

Das Gießereigeschäft wurde offenbar fast ausnahmslos von den beiden Brüdern gemeinsam betrieben, wobei der ältere die Führung und Vertretung nach außen inne hatte. In den Stadtrechnungen sind Ausgaben und Einnahmen auf den Namen des Rats Herrn Tobias Schalch gebucht. Hier fällt die Konkurrenz einiger Kupferschmiede auf; speziell Feuerspritzen lieferten jetzt der vorzügliche «Mechanicus» Hans Conrad Bartschlager<sup>123</sup> und Johann Conrad Fischer im «Roten Faß<sup>124</sup>», wogegen die Herstellung von Hausklingeln und dergleichen Sache der Glockengießer blieb<sup>125</sup>. Im Geschützguß war Schaffhausen überholt, und die Stadt ließ ihre gesamte Artillerie 1783/1784, wie sogar auch Zürich, von der königlich-französischen Geschützgießerei in Straßburg modernisieren<sup>126</sup>.

Die Glocken verkünden die Zusammenarbeit am deutlichsten: Bis in die frühen siebziger Jahre enthalten die Gießerformeln die persönlichen Namen des Teilhaberpaars. Als einzige Ausnahme erscheint die dritte, kleinste Glocke für das durch Großvater und Vater bereits bekannte Dorf *Schlattingen*<sup>127</sup>. Diese mag Johannes im Jahre 1765 noch in Onkel Ulrichs Hütte gegossen haben, um die Schmelze darauf eingehen zu lassen. Später ist er durch eine unpersönliche «Compagnie» ersetzt.

Die Glockenproduktion der Schalchschen Gießerei in diesem letzten Zeitabschnitt darf sich neben der früheren mengenmäßig noch sehen lassen, obgleich ihr Absatzgebiet geschrumpft, namentlich vom deutschen nur ein einziger Platz geblieben ist. Was die Qualität betrifft, drängt sich der Eindruck eines Rückschrittes auf. Warum sind von diesen jüngsten Glocken der Familie nur zwei auf uns gekommen im Gegensatz vornehmlich zum Werke des ersten Tobias? Mangel an genügend gutem Material und gebührender Sorgfalt dürfte jenen Vorwurf erklären, sie seien dünnwandig und von schwirrendem Ton gewesen<sup>128</sup>. Außer alten Glocken dienten viel Bruch von Geschützen und anderes «Metall» zur Speise, welche Tobias vornehmlich aus dem Zeughause bezog<sup>129</sup>. Künstlerischer Wert verhinderte das Einschmelzen nicht, mehr lokalhistorischer in neuester Zeit einmal.

Die Reihe der Glocken, welche das Brüderpaar goß, eröffnet diejenige für

*Teufen*, Kanton Appenzell A.-Rh., evangelische Pfarrkirche, 1762/63<sup>130</sup>

Stellte der angesehene hiesige Bürger Hans Ulrich Grubenmann, der den Schaffhausern wenige Jahre zuvor die

großartige Holzbrücke über den Rhein gespannt und bei dieser Gelegenheit etwa den Rats Herrn Tobias kennengelernt hatte, die Verbindung her? Die Glocken des Großvaters drüben in Reute<sup>131</sup> waren auch trefflich geeignet, die (zwar ferne) Firma Schalch zu empfehlen.

Verlauf und Ausgang des neuen Geschäftes erwiesen sich indes für beide Parteien als weniger erquicklich. Die im Frühjahr bestellte große «Mannenglocke<sup>132</sup>», von deren kraftvollem Baß man die Verbesserung des Geläutes erhoffte und welche im Herbst hätte abgeliefert werden sollen, mußte zweimal gegossen werden, weil zuerst das Metall nicht für die Krone ausreichte<sup>133</sup>. Bis zum Abtransport verging die erste Hälfte des nächsten Märzmonates. Dann wurde die neue Glocke mit Hilfe eines städtischen Pferdezugens an die Schifflande<sup>134</sup> und auf einer Ledi rhein- und seeaufwärts nach Horn befördert. Hier begann am 21. März unter Grubenmanns Leitung jener Landtransport, den kein Geringerer als der damals zu St. Gallen beschäftigte Joseph Anton Feuchtmayer in zwei Federzeichnungen festgehalten hat<sup>135</sup>. Die gegen 100 Zentner schwere Last wurde auf ein Fuhrwerk aus einem zweirädrigen Vorderwagen und mit Bohlen belegten, hinten nachschleifenden Langhölzern verladen und von mehr als dreihundert Mann in anderthalb Tagen durch eine staunende Zuschauermenge bergan geschleppt. Das Bild der Glocke dürfte das Wesentliche ihres Äußeren wiedergeben: die Gliederung durch gepaarte Wulste und in der Mitte der Flanke den Landesschild, dessen von V (Usser-) und R (Rhoden) begleiteter Bär freilich in umgekehrter Richtung schreiten sollte.

Die Gießer hatten zum Schaden des Fehlgusses hinzu bis ins Spätjahr noch Scherereien mit dem Schaffhauser Rheinzollamt und Rat, da sie für die Ausfuhr der Glocke weder den Pfund- noch den Wasserzoll leisten wollten mit der Begründung, solche Abgaben für Glocken, die als Kirchengut galten, seien von ihren Vorfahren nie erhoben, für die ihrige weder in Dießenhofen noch in Stein und Konstanz gefordert worden. Was sie für den Guß gebraucht, hätten sie ja verzollt. Amt und Regierung versteiften sich darauf, daß der Tarif keine solche Ausnahme kenne, und beharrten auf der Erlegung von zwei neuen Louis d'or<sup>136</sup>.

Die Teufener ihrerseits erlebten die bittere Enttäuschung, daß ihre Hauptglocke schon im Jahre 1779 zersprang. Den Neuguß anvertrauten sie nun aber den Gebrüdern Raget in Chur – mit dauerhafterem Erfolg.

*Neuhausen am Rheinfall*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1763

Die eine Glocke hatte infolge des Blitzschlages, der den Dachreiter im Sommer 1761 getroffen, einen so starken Riß erlitten, daß sie nach dem Gutachten des Glockengießers Großrat Schalch vom April umgegossen werden mußte<sup>137</sup>. Dies kostete 572 Gulden und veranlaßte die Neuhauser, ihre Obrigkeit in Schaffhausen um einen Bei-

trag anzugehen. Hier suchte man zuerst – vergeblich –, dem Herrn Großrat die 12 ½ Gulden für Metallverbesserung abzumarkten, und bewilligte darauf wenigstens 110 Gulden<sup>138</sup>. So kam neben die Glocke des ersten Tobias<sup>139</sup> eine zweite seiner Enkel zu hangen. Ihrer wartete jedoch ein minder ehrenvolles Geschick, und man weiß weder etwas von ihrem Wesen noch Sichereres über ihr Ende<sup>140</sup>.

Als der Obervogt von Neuhausen den Auftrag zum soben angeführten Umguß erhielt, hieß es, er solle ihn «veranstalten wie mit der Glocke von *Hemmental*<sup>141</sup>». Über diesem zweiten Falle liegt jedoch Dunkel.

Bald genug stellte das Echo des Namens Schalch die Leistungsfähigkeit der Brüder auf schwere Probe, am Zürichsee und im St.Galler Fürstenland.

*Wädenswil*, Kanton Zürich, evangelische Pfarrkirche, 1765–1767<sup>142</sup>

Kaum war der Bau des neuen Gotteshauses in die Wege geleitet, machte sich der «Stillstand», der Kirchengemeinderat, daran, auch für die rechtzeitige Beschaffung eines würdigen Geläutes zu sorgen<sup>143</sup>. Er zog zu diesem Zwecke den leitenden Baumeister, den bekannten Teufener Grubenmann, zu Rate. Nach einem erfolglosen Besuche beim Zuger Glockengießer Kaiser wandte man sich nach Schaffhausen, und «Herr Rathsherr Schalch ... als berühmter Meister im Glockengießen» empfahl sich und versprach, die verlangten Glocken zu machen, «daß die Gemeinde eine Freude daran haben müsse».

Der am 18. Juni 1765 abgeschlossene, von beiden Brüdern Schalch unterzeichnete Lieferungsvertrag sah anstatt der alten drei Glocken von 40 Zentnern Gesamtgewicht deren fünf von zusammen 142 Zentnern vor und bestimmte: 1. Preis je Zentner Zürcher Gewicht franko Zürich Seeufer 70 Gulden; 2. gute und probhältige, harmonisierende und vollkommene Arbeit, dazu ein Jahr und drei Tage Garantie; 3. bis zum Ende der Probezeit «anständige und beliebige Caution»; 4. wird Schalch überlassen, von der zu behaltenden alten Glocke, deren «Maaß» er genommen, in Gewicht und Klang der neuen zu steigen, wie er es gut und harmonisierend finde, mit der größten jedoch auf höchstens 72 Zentner. 5. Lieferung des Metalls der abzugebenden alten Glocken franko Zürich zu 5 Louis d'or je Zentner. Für die überdies erforderliche Glockenspeise sind lediglich «guts Kupfer und fein englisch Stokzinn» zu verwenden. Vor dem Guß wird Wädenswil benachrichtigt für den Fall, daß ihm jemand beiwohnen möchte. 6. Zahlung zum voraus 50 Louis d'or, für die erste und die zweite Glocke, wenn zur Befriedigung fertig, jeweils 100 Louis d'or, Rest nach Ablieferung der letzten in Zürich. 20 Louis d'or Rückbehalt. 1 Louis d'or zu 11 Gulden angeschlagen. 7. Nach vertragsmäßiger Erledigung der Arbeit erhält der Gießer 5 Louis d'or «Discretion». Er verspricht, auf Begehren die Namen der Herren Kirchenpfleger auf die Glocken zu gießen, die

übrigen Zierden nach seiner gewohnten Übung. 8. Ablieferung bis spätestens Martini 1765. Die Ausführung des Vertrages verzögerte sich fast über die ganze Zeit des Kirchenbaus. Wohl langten wenigstens die zweit- und die drittgrößte Glocke einen Monat vor dem Endtermin in Wädenswil an, die größte aber erst am 25. Juli des nächsten Jahres. Ihre Beförderung von der Schifflände in den Kirchturm vollzog sich, von Grubenmann organisiert, ebenfalls mit Menschenvorspann – für die kleineren Glocken begnügte man sich mit gewöhnlichen Pferdefuhren – wie in Teufen unter Zulauf großen Publikums. Als dann schon im September das kleinste Glöcklein zum Aufzug bereit und das Geläute vollständig war, überbordete die Freude des Volkes, und seine Weinspenden stiegen den Zimmerleuten während des Hängens in die Köpfe. Die ersten Schwengelschläge dieses obersten Glöckleins trafen das darunter emporschwingende alte von 1462 derart, daß es sich mittendurch spaltete und auf Kosten der Gemeinde ebenfalls umgegossen werden mußte. Zum Überfluß und Verdruß und Schaden der Gießer sprang schon im November, also noch während der Probezeit, das neue dritte Stück. Infolgedessen wurde es April 1767, bis die Wädenswiler ihr Geläute endgültig beisammen hatten. Bei der Schlußabrechnung<sup>144</sup> vom 11. August sah sich Ratsherr Schalch im Hinblick auf festgestellte und vermutete Mindergewichte seiner Glocken zu einem Abzug von 300 Gulden genötigt. Dann aber empfing er sein Restguthaben, und nach einem gemeinsamen Mittagessen des Stillstandes und des Gießers im Gasthaus zur Krone, zu welchem das Ehrengeläute sämtlicher Glocken erschallte, nahmen beide Parteien zufrieden voneinander Abschied.

Die Glocken kosteten insgesamt 7188 Gulden. Ihre Schönheit hat niemand gerühmt; gegen die Qualität<sup>145</sup> mag sprechen, daß keine das neunzehnte Jahrhundert überdauert hat<sup>146</sup>.

*Oberuzwil*, Kanton St.Gallen, Bezirk Untertoggenburg, evangelische Pfarrkirche, 1766<sup>147</sup>

Die nach kirchlicher Selbständigkeit strebende Gemeinde mußte sich beim Bau und der Ausrüstung ihres Gotteshauses in Bescheidenheit üben. Ihre vier Glocken wogen insgesamt 50 Zentner und 20 Pfund und kosteten 3262 Gulden. Man verzichtete auf jegliche zierende Zutat; die kleinste allein erhielt die Stifterinschrift: «Zum Andenken an mich verehrt hieher Herr J.H. Denzler von Zürich, als Pfarrer 1766.» – Das Geläute wurde 1901 dem Schmelzofen der Firma H. Rüetschi in Aarau übergeben<sup>148</sup>.

*Löhningen*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1772<sup>149</sup>

Diese eine der zwei geretteten Schalch-Glocken wurde 1953 anlässlich der Geläuteerneuerung vom kantonalen Denkmalpfleger als Werk Tobias Schalchs<sup>150</sup> nachgewiesen und als lokalhistorisches Denkmal auf einem Sockel

am Eingang zur Kirche der Zukunft gesichert. Sie war durch Umguß einer Glocke von 1606 entstanden.

Höhe 0,60 m, Durchmesser 0,77 m. – Krone: Bügelstirnen mit Masken. – Hals: Zwischen drei und zwei Stegen: «HERR IOH. IACOB HURTER PFARHERR HERR IO. ULRICH BENDEL SPITTHALMEISTER<sup>151</sup> HERR IOHANNES OTT OBERVOGT.» Darunter Fries von Bandgirlanden mit Maschen und Fruchtbündeln und deutlich erkennbarem Rande der Unterlage wie schon auf verschiedenen Glocken Tobias I. Schalchs<sup>152</sup>. – Flanke durch dreimal zwei Schnüre gegliedert; je zwischen den obersten und den untersten die Umschriften: «MARTIN BOLLINGER VOGT IACOB MULLER STABHALTER» und «IACOB MULLER KIRCHENPFLEGER CASPAR WALTER KIRCHENPFLEGER IACOB STEINEGGER GESCHWORNER REFUSA 1772<sup>153</sup>». – Wölm: Zwei enge Doppelstege. – Schlagring: Zwei weiter auseinander liegende Einzelschnurwulste<sup>154</sup>.

*Neunkirch*, Kanton Schaffhausen, evangelische Stadtkirche St. Johann, 1772<sup>155</sup>

Die größere der beiden 1903 ersetzten Glocken.



Abb. 9 Tobias II. Schalch: Glocke, 1772, Kirchhof, Löhningen

Höhe 0,58 m, Durchmesser 0,76 m. – Hals: «TOBIAS U. IOHANNES SCHALCH GOSSEN MICH 1772.» – Flanke: Auf der einen Seite: «HERR IOH. IACOB FORRER LV<sup>156</sup>/ HERR IOH. IACOB MEIER PFR<sup>157</sup>», auf der entgegengesetzten: «IOHANNES PFEIFER KPL<sup>158</sup>/ HEINRICH WALDVOGEL KPL», alle mit zugehörigen Wappen.

*Schaffhausen-Herblingen*, evangelische Dorfkirche, 1778<sup>159</sup> Da der noch junge Kirchturm erst mit dem spätgotischen Glöcklein der einstigen St. Peters-Kapelle ausgestattet war, erhielt er Verstärkung um eine zweite Glocke, und zwar, weil ja das Geläute nicht ausschließlich kirchlichen Zwecken diene, prinzipiell zu Lasten der Gemeindekasse, wobei das Kirchengut freilich auch 150 Gulden beisteuerte.

Höhe 0,60 m, Durchmesser 0,78 m. – Krone: An den Stirnseiten der Bügel bärtige Masken mit großen Mundringen. – Hals: Zwischen zwei Doppelstegen ringsum: «TOBIAS SCHALCH UND COMPANIE VON SCHAFFHAUSEN GOSSEN MICH ANNO 1778.» Darunter Fries aus dreieckigen Engelskopfformanten von mäßig klarem Relief. – Flanke: In der Mitte auf Gürtel von zwei Schnurwulsten einerseits tartschenförmiger Schild mit Rebmesser, beseitet von den Initialen G und H der Gemeinde Herblingen, in der Senkrechten zwischen zwei Flügelköpfchen des Halsfrieses, andererseits ein einzelnes solches Ornament. – Wölm und Schlagring wie Löhningen.

*Seuzach*, Kanton Zürich, Bezirk Winterthur, evangelische Pfarrkirche, 1778<sup>160</sup>

Am 24. April 1778 unterschrieben Pfarrer Sulzer im Namen seiner Gemeinde und «Rahts Herr Schalch et Compagnie Stuk- u. Gloggen Gießer von Schaffhausen» einen Akkord über die Umgießung zweier schadhafter Glocken mit folgenden Artikeln: Die Gießer werden den Auftrag «mit einem zierlichen Resonantz und bestem componiertem metall» ausführen. Sie werden für die Dauerhaftigkeit der Glocken ein Jahr gut stehen und dieselben gehörigermaßen an ihren Bestimmungsort hängen. Die wohlthätige Gemeinde Seuzach verspricht den Gießern als Lohn für den Zentner elf Gulden, auch von jedem Zentner der alten Glocken, «wie bräuchig 10 ₣ Abgang ins feür», für den neuen Zusatz aber je Zentner 66 Gulden 40 Kreuzer, das Pfund zu 40 Kreuzern, in Reichsvaluta zu zahlen.

Von den Glocken selber ist nur bekannt, daß sie mit dem ganzen unharmonischen Geläute 1877 von Keller in Untersträß durch neue ersetzt wurden.

*Spaichingen*, Württemberg, katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, 1779<sup>161</sup>

Nach den Kirchenpflegerechnungen von 1778 bis 1781 wurden «dem Glockengießer in Schaffhausen auf zwei

umgegossene Glocken», die zweit- und die drittgrößte des vierteiligen Geläutes, in drei Raten 627 Gulden entrichtet; der Fuhrmann, der die Transporte besorgte, erhielt 16 Gulden 45 Kreuzer, der Gießer bei seinen beiden Besuchen im «Ochsen» Verpflegung.

Stadtpfarrer Munz notierte später zum Abschied von der größeren, der sogenannten Zwölfuhrglocke: Durchmesser 0,90 m, Gewicht 8,10 Zentner, Ton b (a), Inschriften: «Refusa Scafhusia 1779» oben und: «Herr Johannes Baptista Knab, Pfarrherr. Herr Josef Antonius von Bach, Obervogt in Oberhohenberg. Martin Hauser, Kirchenpfleger»; wohl auf der Flanke Kreuzigungsgruppe.

Die beschriebene Glocke übernahm bei der Lieferung eines neuen Satzes im Jahre 1898 die Firma Grüninger zu Villingen im Schwarzwald zum Kilopreis von 1,30 Mark; die kleinere war schon 1844 an die Gemeinde Oberdigisheim im Kreis Balingen für 460 Gulden veräußert worden.

*Hemmental*, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1781

Schon war die 1740 umgegossene Glocke «aber wieder schadhafte und unbrauchbar». Der Rat von Schaffhausen überwies das Geschäft der Erneuerung am 29. Mai den Oberpflegern des Klosters Allerheiligen, und der Rats Herr Schalch erhielt für den Umguß 77 Gulden und 27 Kreuzer<sup>162</sup>.

*Rafz*, Kanton Zürich, Bezirk Bülach, evangelische Pfarrkirche, 1788<sup>163</sup>

Noch stammten die zwei jüngeren, kleineren Glocken des 1910 in Aarau erneuerten Geläutes von «Tobias Schalch und Compagnie». Die größere trug laut chronikalischer Überlieferung außer der Gießerformel die Aufschrift: «Hr. David Tobler, Pfr. zu Rafz, Hr. Johann Sigrist, Vogt, Johannes Sigrist, S.M.<sup>164</sup>, Georg Graf, K.P.<sup>165</sup>»; die letztere sei ganz glatt gewesen.

Mit diesen bescheidenen Erzeugnissen endet die hundertjährige Werkreihe der Schalchschen Glockengießerei.

Von Johannes Schalch ist nur noch bekannt, daß nach seinem Tode die einzige Erbin, die Tochter Maria Ursula, und ihr Gatte, Gerichtsschreiber Georg Heinrich Schenk, am 18. Januar 1796 «das ehemalige Gießhaus, bey dem Steinbruch vor dem Mühlintor» nebst dem dabei gelegenen Gärtlein den Ratsherren Lucas Jezeller und Johann Georg Seiller zur Walch für 600 Gulden käuflich zufertigen ließen<sup>166</sup>.

Des Bruders Tobias einziger überlebender Sohn JOHANN RUDOLF II. (28. Juli 1750 bis 11. Oktober 1791<sup>167</sup>) hatte zwar offenbar den Gießerberuf ebenfalls erlernt; er wurde 1777 mit dem Schlüssel zum Rahntörlein nahe der «Unteren Gießerei» betraut<sup>168</sup> und wiederholt als Glocken- und Stückgießer bezeichnet<sup>169</sup>; eine Spur solcher Wirksamkeit fehlt indes. Vielmehr ließ er sich schon im Jahre 1784 zum Verwalter des Kornamtes wählen<sup>170</sup>.

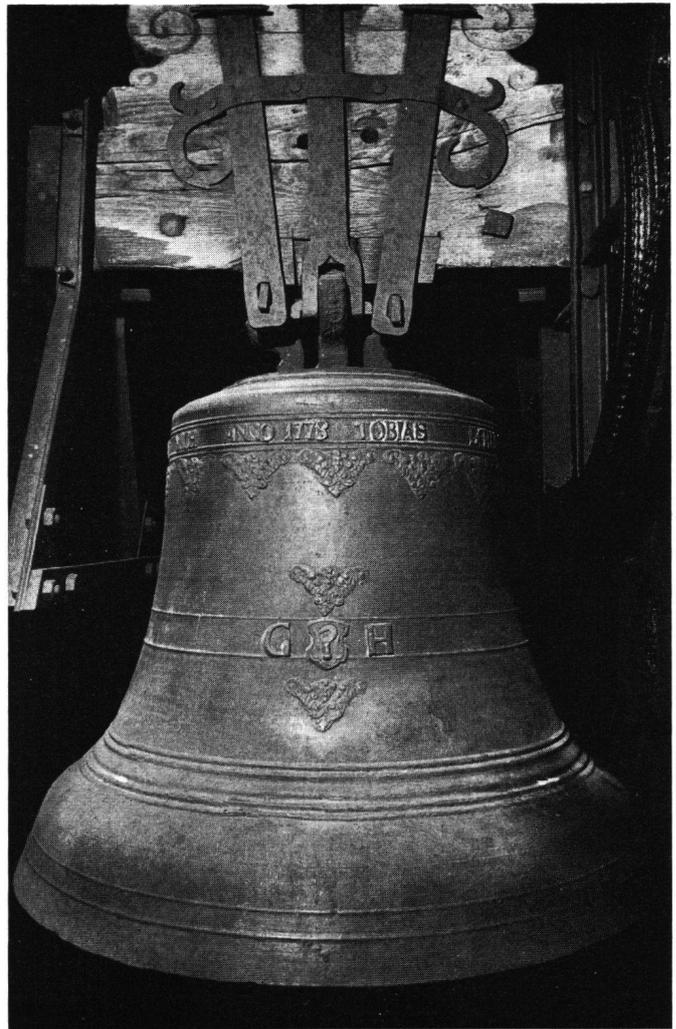


Abb. 10 Tobias II. Schalch und Compagnie: Glocke, 1778. Schaffhausen-Herblingen

Nachdem die Aussicht auf einen Nachfolger erloschen war, konnte der überlebende Greis sein Gewerbe endgültig aufgeben. Am 4. Dezember 1800 wurde die «Untere Gießerei», Vorder- und Hinterhaus zwischen Neustadt und Kratz, vom Bürger Tobias Schalch, alt Ratsherrn und Glockengießer, zum Preise von 2100 Gulden, 4 Louis d'or und 1 Mütt guten Mehls amtlich auf den Müller Bernhard Flach übertragen<sup>171</sup>.

Schon hatte sich die Gemeinde Neuhausen auf die Rosenlacher in Konstanz angewiesen gesehen, um ihrer Kirche eine neue Glocke zu verschaffen<sup>172</sup>, und noch hatte der Schaffhauser Altmeister die Augen nicht für ewig geschlossen, da schickte sich ein junger Mann aus der Vorstadt an, auf der Schwelle der großen Zeitenwende das jahrhundertealte Kunstgewerbe der Heimatstadt nochmals aufleben zu lassen:

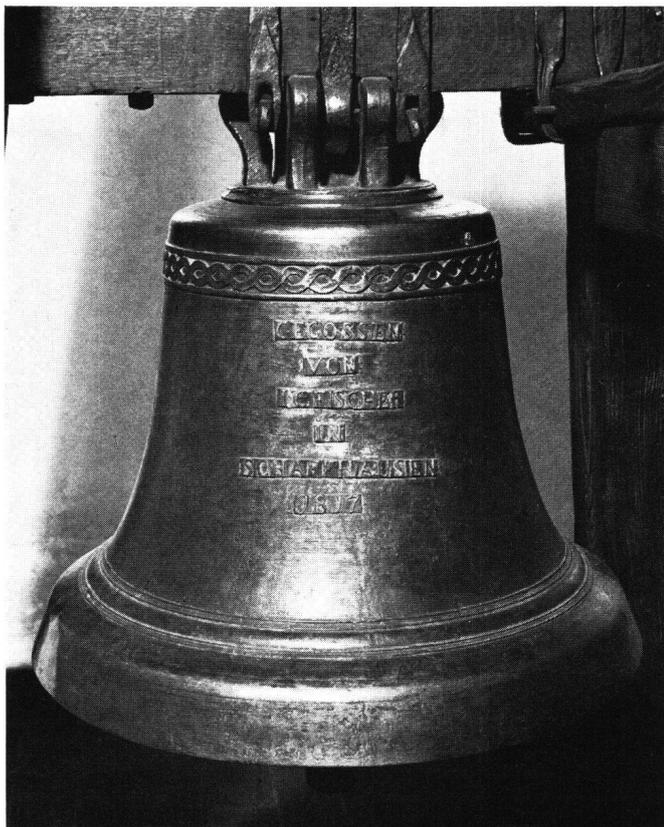


Abb. 11 Joh. Conrad Fischer: Glocke, 1817. Früher: Schaffhausen-Herblingen, jetzt: Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

### Johann Conrad Fischer<sup>173</sup>

Er lebte vom 14. September 1773 bis zum 26. Dezember 1854, war der Sohn und Enkel von Kupferschmieden und der künftige berühmte Stahlgußpionier und erste Stadtpräsident des neuzeitlichen Schaffhausen. Wenige Jahre, nachdem er – bereits Ratsherr und mit Katharina von Waldkirch vermählt – vom Vater die Werkstatt im «Roten Faß<sup>174</sup>» übernommen hatte, siedelte der Neunundzwanzigjährige 1802 an die Wasserkraft des hinteren Mühlentals über und ließ sich von der Munizipalität durch ein «Attest» als sehr tüchtiger und mehrfach aufs beste erprobter, zudem durchaus kautionsfähiger Feuerspritzenmacher<sup>175</sup> und Glockengießer<sup>176</sup> empfehlen.

Weil er sich aber mehr und mehr für Stahl interessierte, scheint Fischer den Buntmetallguß als Nebenbeschäftigung und den Glockenguß lediglich für das Gebiet des Kantons Schaffhausen betrieben zu haben. Seine Glocken machen den Eindruck von guter, sauberer Arbeit. Die Oberflächengestaltung ist nüchtern und einfach: Sie beschränkt sich auf Stege und ein Wellenbandmuster sowie Auftraggeber- und Gießerinschriften, etwa ein kleines religiöser Spruch vor. Die Schriftzeilen sind nicht mehr

aus einzelnen Buchstaben zusammengesetzt, sondern jede auf ein einziges vorstehendes Band gefaßt, was ihnen schöne Gleichmäßigkeit verleiht.

Schleitheim, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1804<sup>177</sup>

Die dritte, sogenannte Vesperglocke, Umguß einer älteren, 1901 bei H. Rüetschi in Aarau wieder eingeschmolzen. Auf der Flanke einerseits: «Zu Gottes Ehr/ vnd Lobgesang ertönet meiner/ Stimme Klang<sup>178</sup>», dazwischen Schild mit Bild einer Kirche<sup>179</sup>, gegenüber: «Gegossen/ durch/ J. C. Fischer/ in/ Schaffhausen/ 1804.»

Barzheim, Kanton Schaffhausen, Bezirk Reiat, evangelische Kirche, jetzt Schulhaus, 1806<sup>180</sup>

Höhe 0,50 m, Durchmesser 0,62 m, Ton fis. – Hals: Drei Schnurwulste. – Flanke: «LÖBLICHE GEMEINDE / BARZHEIM / (Lindenblatt) ZU GOTTES EHR UND LOBGESANG / ERTÖNET MEINER STIMME KLANG»; auf der Gegenseite Gießerformel.

Schaffhausen, Landhaus Belair, Randenstraße 65, 1808<sup>181</sup>

Im Dachreiter das untere Glöcklein. Höhe 0,31 m, Durchmesser 0,37 m. – Flanke: «HCF<sup>182</sup> / SCHAFFHAUSEN / 1808.»

Das obere Glöcklein, ohne Inschrift, vielleicht vom gleichen Gießer. Höhe 0,20 m, Durchmesser 0,24 m.

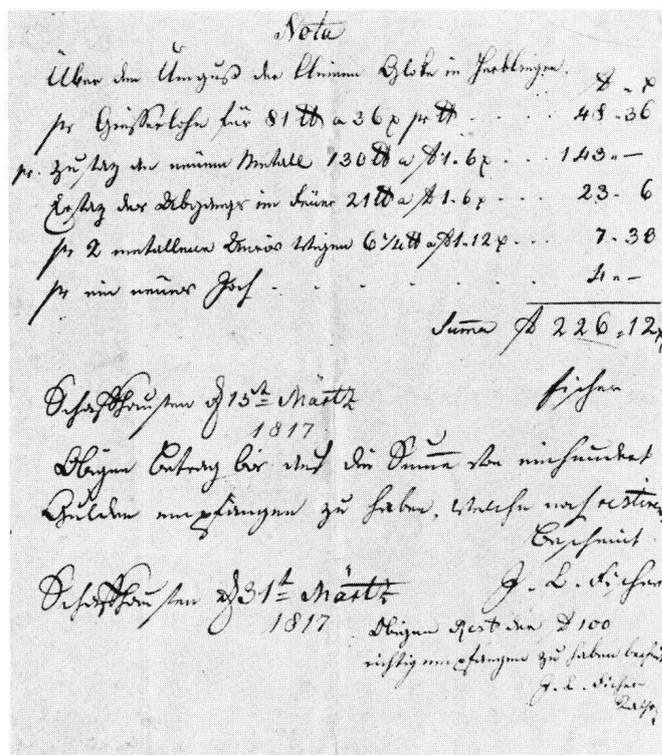


Abb. 12 Rechnung Joh. Conrad Fischers über den Umguß der Herblingen Glocke, 1817. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen



Abb. 13 Absatzgebiet der Schaffhauser Glockengießer vom 14. bis ins 19. Jahrhundert. – Außerhalb liegen im Norden: Endingen, Gosseltingen, Gruol, Hossingen, Marschalkenzimmern, Ofterdingen, Weil der Stadt und Winterlingen; im Westen: St. Blasien und Saig, Liestal, Pfeffingen, Messen und Schönenwerd; im Süden: Maienfeld, Stans, Quinto und Bologna

Merishausen, Kanton Schaffhausen, evangelische Pfarrkirche, 1815 und 1817<sup>183</sup>

I. Mittlere von drei Glocken. Höhe 0,74 m, Durchmesser 0,745 m. – Hals: Zwischen zwei Stegen Schlingbandornament. – Flanke, vorn: «HERR · IOH · SCHALCH / PFARRER / GEORG · LEÜ · BRESIDENT / UND /

H · MARTIN · WERNER / KIRCHENPFLEGER», hinten: «GEGOSSEN / VON / I · C · FISCHER / IN / SCHAFFHAUSEN / 1815.» – Wolm: Zwei Stegpaare. – Am Schwengel: «J. GEHLER / THAL.»

II. Kleinste Glocke. Höhe 0,48 m, Durchmesser 0,63 m. – Hals und Wolm wie I. – Flanke, vorn: «EHRSAME /

GEMEINDE / MEHRISHAUSEN», darunter als deren Symbol eine Pflugschar schräg abwärts; hinten: wie I mit anderer Jahrzahl.

*Schaffhausen-Herblingen*, evangelische Dorfkirche, jetzt im Museum zu Allerheiligen, 1817<sup>184</sup>

Die Leitung der Georg Fischer AG, Eisen- und Stahlwerke, hat dieses Frühwerk ihres Begründers von der Gemeinde eingetauscht und neben der zugehörigen Rechnung<sup>185</sup> in dem jenem gewidmeten Ausstellungsraum<sup>186</sup> zur Schau gehängt.

Höhe 0,44 m, Durchmesser 0,56 m. – Hals wie Merishausen. – Flanke, vorn: «UNTER DER KIRCHEN / VERWALTUNG VON / HERRN FRANZ OTT PFARRER / UND HERREN / IOHANNES FISCHER PRESIDENT / IN HERBLINGEN», darunter ein Rebmesser als damaliges Wahrzeichen des Dorfes<sup>187</sup>; hinten wie Merishausen II.

*Büsing*, badische Enklave bei Schaffhausen, Bergkirche St. Michael, 1819<sup>188</sup>

Die zu einer Pfarrei zusammengeschlossenen Gemeinden Büsingen und Buchthalen bezahlten für diese ihre größte Glocke zu je drei und zwei Fünfteln die Summe von 334 Gulden; sie wurde aber, da durch einen Riß unbrauchbar, nach 80 Jahren in Konstanz ersetzt.

Hals: «O REX GLORIAE CHRISTE VENI CVM PACE<sup>189</sup>.» Flanke, Vorderseite: «Unter der Kirchenverwaltung von Herren Franz Ziegler, Pfarrer zu Büsingen und Buchthalen, Präs. der Hülf- und Agric. Ges. zu Schaff.<sup>190</sup>, und Herren C. Günther und J. Spengler, beeder

löbl. Gem. Vorsteher»; Rückseite wie Merishausen mit anderer Jahrzahl.

*Buch*, Kanton Schaffhausen, Bezirk Stein, evangelische Pfarrkirche, 1822<sup>191</sup>

Statt einer gesprungenen Glocke bei Anlaß einer Renovation für das alte Gotteshaus gegossen und 1878 ins neue übertragen. Höhe 0,61 m, Durchmesser 0,78 m, Ton h. – Flanke, vorn: «UNTER DER KIRCHENVERWALTUNG / VON / HERREN D:SPLEISS:/PFARRER U:PROF:192 / UND IOH:STORRER / GEM:G:PRAES ZU BUCH / BEY RENOV: DER KIRCHE DURCH / HERREN / I.C.VOGLER STBMEISTER.<sup>193</sup>»; hinten Gießerformel wie Merishausen mit anderer Jahrzahl.

*Neunkirch*, Kanton Schaffhausen, Stadtkirche St. Johann, 1823<sup>194</sup>

Die kleinere der 1903 ersetzten Glocken

Flanke, vorn: «Philipp Ehrmann, des kleinen Raths; / Simeon Müller, d. kl. Raths<sup>195</sup>; / Kirchenpfleger. / Adam Ehrmann, Präsident»; hinten Gießerformel mit Jahrzahl.

Von nun an benützte Johann Conrad Fischer seine Werkstätte ausschließlich für die Verarbeitung von Eisen und überließ die Belieferung seines Heimatkantons mit Glocken auswärtigen Firmen<sup>196</sup>, hauptsächlich den Rosenlacher in Konstanz und den Keller in Unterstraß. Doch bekannte sich der hervorragende Stahlfabrikant bis an sein Lebensende zu seiner Ausgangsstellung als «Kupferschmied und Glockengießer und beider ehrsamten Handwerke Obmann<sup>197</sup>».

#### Topographisches Verzeichnis der Glockenlieferungen

Ortschaft	Gebäude	Zahl	Jahr	Gießer *	Heutiger Standort	Text Seite
Barzheim	Kirche (jetzt Schule)	1	1806	J.C.F.	alter	114
Benken	Pfarrkirche	1	1759	R.Sch.	–	108
Bietingen über Meßkirch	Pfarrkirche	1	1732	? Sch.	alter	104
Buch SH	Pfarrkirche	1	1822	J.C.F.	alter	116
Büsing	Bergkirche	1	1819	J.C.F.	–	116
Grosselfingen	Pfarrkirche	2	1747	R.Sch.	–	107
Hauptwil	Schloß	1	1738	U.u.R.Sch.	alter	105
Hauptwil	Schloß	1	1743	R.Sch.	alter	107
Hauptwil	Schloß	1	1745	R.Sch.	alter	107
Hemishofen	Gemeinde- und Schulhaus	1	1730	R.Sch.	–	102
Hemmental	Pfarrkirche	1	1762/63?	T.II.Sch.	–	111
Hemmental	Pfarrkirche	1	1781	T.II.Sch.	–	113
Herblingen	Pfarrkirche	1	1778	T.II.Sch. & Co.	–	112

\* J.C.F. = Joh. Conrad Fischer – J. Sch. = Johannes Schalch – R. Sch. = Joh. Rudolf Schalch – T.II.Sch. = Tobias II. Schalch – U.Sch. = Joh. Ulrich Schalch

Ortschaft	Gebäude	Zahl	Jahr	Gießer*	Heutiger Standort	Text Seite
Herblingen	Pfarrkirche	1	1817	J.C.F.	Museum zu Allerheiligen	116
Hüttlingen	Pfarrkirche	1	1732	R. ? Sch.	–	107
Jestetten	Pfarrkirche	1	1729	U.Sch.	–	103
Kalchrain	Klosterkirche	1	1752	R. ? Sch.	–	108
Lauffen	Pfarrkirche	1	1728	R.Sch.	–	102
Lichtensteig	Pfarrkirche	2	1746	U.u.R.Sch.	–	105
Löhningen	Pfarrkirche	1	1772	T.II.Sch.	Kirchhof	111
Marschalkenzimmern	Pfarrkirche	1	1731	R.Sch.	–	103
Merishausen	Pfarrkirche	1	1815	J.C.F.	alter	115
Merishausen	Pfarrkirche	1	1817	J.C.F.	alter	115
Neuhausen am Rheinflall	Pfarrkirche	1	1763	T.II.Sch.	–	110
Neunkirch	Stadtkirche	1	1772	T.II.u.J.Sch.	–	112
Neunkirch	Stadtkirche	1	1823	J.C.F.	–	116
Oberhallau	Pfarrkirche	1	1749	T.II.Sch.	–	108
Oberuzwil	Pfarrkirche	4	1766	T.II.u.J.Sch.	–	111
Pfungen	Pfarrkirche	1	1737	R.Sch.	–	107
Rafz	Pfarrkirche	2	1788	T.II.Sch.& Co.	–	113
Randegg ? (Hemmental)	Pfarrkirche	1	1749	R.Sch.	–	107
Rapperswil?	Heiligkreuzkapelle	1	1731	R.Sch.	Hombrechtikon Fabrik	102
Rottweil	Pfarrkirche	2?	1746	U.u.R.Sch.	1 alter	105
Saig	Pfarrkirche	1	1732	U.u.R.Sch.	?	104
St. Gallen	Pfarrk. St. Laurenz	1	1731	U.u.R.Sch.	–	104
Schaffhausen	Belair	2?	1808	J.C.F.	alter	114
Schaffhausen siehe Herblingen						
Schlattingen	Pfarrkirche	1	1751	R.Sch.	–	108
Schlattingen	Pfarrkirche	1	1765	J.Sch.	–	110
Schleitheim	Gemeindehaus	1	1748	R.Sch.	alter	107
Schleitheim	Pfarrkirche	1	1804	J.C.F.	–	114
Seuzach	Pfarrkirche	2	1778	T.II.Sch.& Co.	–	112
Spaichingen	Pfarrkirche	2	1779	T.II.Sch. ?	–	112
Speicher	Pfarrkirche	2	1736	U.u.R.Sch.	1 alter	104
Stein AR	Pfarrkirche	3	1749	R.Sch.	–	108
Stein am Rhein	Spital	1	1739	R.Sch.	alter	107
Talheim	Pfarrkirche	1	1735	U.u.R.Sch.	alter	104
Teufen	Pfarrkirche	1	1762/63	T.II.u.J.Sch.	–	110
Wädenswil	Pfarrkirche	5	1765/67	T.II.u.J.Sch.	–	111
Waldstatt (Stein AR)	Pfarrkirche	1	1749	R.Sch.	–	107
Wolfsberg	Schloß	1	1732	U.u.R.Sch.	Schloß Altenklingen	104

## Orts- und Personenregister

Aldingen 121 (Anm. 60)  
 Altenklingen 104  
 Ammann, Sabine 101

Bach, Josef Anton von 113  
 Bäschlin, Joh. Heinrich 120 (Anm. 2)  
 Banholtzer, Sebastian 105  
 Bartenschlager, Hs. Conrad 110  
 – Hs. Ludwig 120 (Anm. 2)  
 Barzheim 114  
 Basel 104  
 Beggingen 107, 122 (Anm. 96)  
 Bendel, Joh. Ulrich 112  
 Benken 106, 108, 122 (Anm. 109f.)  
 Beringen 124 (Anm. 176)  
 Beugger, Conrad 108  
 Beuron 107, 122 (Anm. 101)

Bietingen 104  
 Billwiller, Hans 104  
 Bodmer 107, 108  
 Bollinger, Martin 112  
 Bruckner-Herbstreit, Berty 124 (Anm. 187)  
 Brun, Carl 120 (Anm. 2)  
 Buch 116  
 Buchthalen 116  
 Bürgi 104  
 Büsingen 116, 124 (Anm. 174f.), 124 (Anm. 188, 190)  
 Burckhard, Franz Ignaz 105  
  
 Christus, Jesus 116, 121 (Anm. 46), 121 (Anm. 58),  
 121 (Anm. 73f.), 124 (Anm. 189)  
 Chur 110  
  
 Denzler, J.H. 111  
  
 Ebringen 121 (Anm. 62)  
 Ehrmann, Adam u. Philipp 116

- Endriß, Zacharias 107  
 England 101  
 Ernst, Hs. Werner 122 (Anm. 110)  
 – Peter 103, 107  
 Evangelisten, vier 107, 122 (Anm. 94)
- Feuchtmayer, Jos. Anton 110  
 Fintan, heiliger 104  
 Fischer, Joh. Conrad 110, 114, 116, 124 (Anm. 173 ff.),  
 124 (Anm. 182, 185)  
 – Johannes 115  
 Fischingen 121 (Anm. 62), 123 (Anm. 152)  
 Flach, Bernhard 113  
 – Hs. Konrad 103  
 Forrer, Joh. Jakob 112  
 Frauenfelder, Reinh. 122 (Anm. 22), 124 (Anm. 181)
- Gailingen 124 (Anm. 101)  
 Gehler, J. 115  
 Geiger, Joh. Friedrich 104  
 Geisingen 121 (Anm. 62f.), 123 (Anm. 152)  
 Gelzer, Urs 124 (Anm. 192)  
 Germann, Georg 122 (Anm. 92)  
 Gonzenbach, Joh. Jakob u.a. 105, 107  
 Graf, Georg 113  
 Grosselfingen 107, 122 (Anm. 93)  
 Grubenmann, Hs. Ulrich 101, 110, 111  
 Grüninger 113  
 Grundmann, Günther 121 (Anm. 59)  
 Günther, C. 116
- Hafenreffer, Friedrich 104  
 Hagenbuch 120 (Anm. 20)  
 Hauptwil 105, 107, 122 (Anm. 90)  
 Hauser, Martin 113  
 Hegau 120 (Anm. 21)  
 Hemishofen 102, 120 (Anm. 23)  
 Hemmental 107, 111, 113, 122 (Anm. 102), 124 (Anm. 176)  
 Herblingen 112, 116, 123 (Anm. 159)  
 Hochschild, Joh. Bapt. Jak. 107  
 Höhn, Heinrich 123 (Anm. 143)  
 Hohentwiel 105, 106  
 Hombrechtikon 102, 120 (Anm. 24), 122 (Anm. 85)  
 Horn 104, 110  
 Huber, Joh. Caspar 105  
 Hubertus, heiliger 107, 122 (Anm. 94)  
 Hüttlingen 107  
 Hugentobler, Jakob 121 (Anm. 51, 53)  
 Hunger, Hs. Caspar 103, 121 (Anm. 28)  
 Hurter, Joh. Jakob 112  
 – Melchior 123 (Anm. 126)
- Jäger, Georg 121 (Anm. 32)  
 Jeger, Joh. Michael 105  
 Jestetten 103, 121 (Anm. 32)  
 Jesus siehe Christus  
 Jezeller, Lukas 113  
 Johannes, heiliger 112, 122 (Anm. 94)  
 Jona 102  
 Juda 104
- Kaiser 111  
 Kalchrain 108  
 Keller 108, 112, 116, 122 (Anm. 102), 124 (Anm. 197)  
 Kempraten 102  
 Kind, E. 123 (Anm. 135)
- Klingen 123 (Anm. 152)  
 Klunzinger, Karl 121 (Anm. 30)  
 Knab, Joh. Baptist 113  
 Knoepfli, Albert 121 (Anm. 51), 121 (Anm. 67),  
 122 (Anm. 86)  
 Koch, H. 102  
 – Christian 122 (Anm. 89)  
 Konstanz 104, 107, 113, 116, 123 (Anm. 140)  
 Kraus, F. X. 121 (Anm. 55)  
 Kyburg 108
- Lauffen 102  
 Laur, W. Fr. 122 (Anm. 93)  
 Leontius, heiliger 107  
 Leu, Georg 115  
 Lichtensteig 105, 121 (Anm. 68), 122 (Anm. 91)  
 Lindau 103, 107  
 Linsenmann, Michael 105  
 Löhnigen 111  
 Ludwigsburg 103, 121 (Anm. 77)  
 Maria, heilige 104, 122 (Anm. 94)  
 Marschalkenzimmern 103  
 Mauenheim 121 (Anm. 62)  
 Meier, Joh. Jakob 112  
 Merishausen 115, 116  
 Meyer, Anna Barbara 108  
 Montlingen 104, 121 (Anm. 66)  
 Muchenberger 124 (Anm. 197)  
 Mühlrüti 105  
 Müller, Jakob 112  
 – Simeon 116  
 Munz 113  
 Muri 107
- Näf, Adolf 123 (Anm. 147)  
 Neftenbach 107  
 Neuhausen am Rheinfall 108, 110, 123 (Anm. 137)  
 Neunkirch 112, 116, 124 (Anm. 179)  
 Nötzli, H. 122 (Anm. 104)  
 Nürnberg 102  
 Nüscher-Usteri, Arnold 121 (Anm. 26),  
 121 (Anm. 44), 121 (Anm. 65)  
 Oberdisgisheim 113  
 Oberhallau 108, 122 (Anm. 114)  
 Oberhohenberg 113  
 Oberuzwil 111, 123 (Anm. 127), 123 (Anm. 147)  
 Ochsnor, Johannes 108  
 Oschwald, Anna Barbara 101  
 Ott, Franz 116  
 – Johannes 112
- Paulus, heiliger 104  
 Peier, Georg 107, 122 (Anm. 97)  
 Pelagius, heiliger 105, 121 (Anm. 76)  
 Pfeifer, Johannes 112  
 Pfister, Joh. Jakob 102  
 Pfungen 107  
 Poeschel, Erwin 121 (Anm. 44)
- Rafz 113, 123 (Anm. 163)  
 Raget 110  
 Randegg 107, 122 (Anm. 101f.)  
 Rapperswil 102, 121 (Anm. 25), 122 (Anm. 85)  
 Reischach, von 120 (Anm. 21)  
 Reute 110, 121 (Anm. 45)  
 Reutlinger, Maria Magdalena 103, 121 (Anm. 29)  
 Rieger, Joh. Ulrich 104, 121 (Anm. 35)

- Rorschach 104  
Rosenlächer 104, 107, 113, 116, 122 (Anm. 102),  
123 (Anm. 140), 124 (Anm. 172, 176), 124 (Anm. 197)  
Rosier 107, 121 (Anm. 60)  
Rottweil 102, 105  
Rüedi, Ernst 122 (Anm. 114), 124 (Anm. 190)  
Rüetschi, H., AG. 105, 108, 111, 114, 121 (Anm. 69),  
122 (Anm. 102), 123 (Anm. 148)
- Saig 104, 121 (Anm. 70)  
Sankt Gallen 103, 120 (Anm. 20), 121 (Anm. 44),  
121 (Anm. 69), 123 (Anm. 135)  
Schaffhausen:  
Allerheiligen, Kloster 107, 124 (Anm. 188)  
– Museum 102, 116, 122 (Anm. 81), 122 (Anm. 117),  
124 (Anm. 174f.)  
Ampelentörlein 106  
Apothekermörser 102  
Artillerie, Geschütz 106, 110  
– korps 106, 122 (Anm. 118), 123 (Anm. 126)  
Belair, Landsitz 114  
Buchthalen 116  
Familien: Ammann, Bendel, Forrer, Hurter, Jezeller, Meier,  
Meyer, Oswald, Ott, Pfister, Schalch, Schelling, Schenk,  
Schmid, Seiller, Spleiß, Vogler, von Waldkirch, Wieser,  
Ziegler  
Feuerspritzen und Feuerwehr 108, 120 (Anm. 7),  
124 (Anm. 174f.)  
Gerberzunft 102, 122 (Anm. 117)  
Gießerei, Haus zur 101  
– Haus zur unteren 113, 120 (Anm. 7)  
Gießhütten 106, 108, 120 (Anm. 10),  
122 (Anm. 120)  
Glas, Apotheke zum 102  
Herblingen 112, 116  
Kratz 101, 113  
Mühlental 114  
Mühlentor 101, 106, 113, 120 (Anm. 10)  
Munot 102, 122 (Anm. 118)  
Neustadt 101, 113  
Obertor 122 (Anm. 125), 123 (Anm. 147)  
Rahntörlein 113  
Rheinhof 120 (Anm. 8)  
Rheinstraße 120 (Anm. 8)  
Roten Faß, Haus zum 110, 122 (Anm. 124)  
Schiffände und Zoll 123 (Anm. 136)  
Spital 123 (Anm. 151)  
Steinbruch 101, 122 (Anm. 120)  
Stokarburg, Haus zur 120 (Anm. 15)  
Vorstadt 113  
Zeughaus 102, 121 (Anm. 80f.), 123 (Anm. 133),  
123 (Anm. 147)
- Schalch, Andreas 101  
– Johannes (Gießer) 108, 112, 113, 120 (Anm. 9),  
123 (Anm. 127), 123 (Anm. 136), 123 (Anm. 150)  
– Johannes (Pfarrer) 115  
– Joh. Georg 107  
– Joh. Jakob 107  
– Joh. Konrad 122 (Anm. 120)  
– Joh. Rudolf I. 101, 108, 120 (Anm. 4), 120 (Anm. 9, 16, 20),  
120 (Anm. 21), 123 (Anm. 126)  
– Joh. Rudolf II. 103, 113  
– Joh. Ulrich 101, 103, 104, 120 (Anm. 4), 120 (Anm. 16),  
121 (Anm. 64), 123 (Anm. 126)  
– Maria Ursula 113
- Tobias I. 101, 105, 108, 110, 112, 113, 121 (Anm. 56, 60f.,  
64), 122 (Anm. 81), 123 (Anm. 154)  
– Tobias II. 108ff, 120 (Anm. 9), 121 (Anm. 45),  
122 (Anm. 106), 123 (Anm. 126), 123 (Anm. 136),  
123 (Anm. 147, 150, 154)  
– Tobias, zur oberen Gießerei 101  
Schelling, Elisabeth 123 (Anm. 167)  
Schenk, Georg Heinrich 113  
Scheurmann, Gg. Wilhelm 104  
Schib, Karl 124 (Anm. 173)  
Schilling 121 (Anm. 54)  
Schlattingen 108, 110  
Schleitheim 107, 114, 122 (Anm. 95f.), 124 (Anm. 179)  
Schlewitz, von 106  
Schmalz, Joh. Christian 107  
Schmid, Hs. Ludwig 120 (Anm. 9)  
Schnitzer 124 (Anm. 197)  
Schultheiß, Martin 122 (Anm. 101)  
Schultze, A. 122 (Anm. 114)  
Seiller, Joh. Georg 113  
Senn, Tobias 122 (Anm. 96)  
Seuzach 112, 123 (Anm. 160)  
Sigrist, Johann 113  
Solothurn 107  
Spaichingen 112, 123 (Anm. 161)  
Speicher 104  
Speidel, Sigm. Dietrich 104  
Spengler, J. 116  
Spleiß, David 116, 124 (Anm. 192)  
Stamm, Georg und Heinrich 107, 122 (Anm. 97)  
Stein AR 108, 122 (Anm. 104)  
Stein am Rhein 107, 120 (Anm. 23)  
Steinegger, Albert 122 (Anm. 101), 123 (Anm. 137)  
– Jakob 112  
Stiefel, Otto 120 (Anm. 1)  
Stokar, Joh. Caspar 108  
Storrer, Johann 116  
Straßburg 110  
Sulzberger, H.G. 122 (Anm. 86)  
Sulzer 112
- Talheim 104, 122 (Anm. 100)  
Tengen 103  
Teufen 110, 111  
Thayngen 106  
Theodul, heiliger 105  
Thurm, Sigrid 121 (Anm. 55, 59)  
Tobler, David 113  
Trippel, J.C. 120 (Anm. 12)  
Trüb, Täuber & Co. 102, 120 (Anm. 24)  
Tuttlingen 104, 121 (Anm. 59)
- Uesslingen 124 (Anm. 175)
- Vogler, Joh. Conrad 116
- Wädenswil 111, 123 (Anm. 143)  
Waldkirch, Katharina von 114  
Waldstatt 107, 108, 123 (Anm. 103f.)  
Waldvogel, Heinrich 112  
Walter, Caspar 112  
Wanner, Christ. u. Heinr. 122 (Anm. 95)  
– Ernst 123 (Anm. 159)  
Weiß 106  
Werner, Martin 115  
Wiesendangen 105, 121 (Anm. 56, 61), 123 (Anm. 154)

Wieser 108  
 – Maria Barbara 108  
 Windler, Konrad 107  
 Winz, Christian 122 (Anm. 89)  
 Wolfsberg 104, 121 (Anm. 51f.)  
 Woolwich 124 (Anm. 176)  
 Württemberg, von, Alexander, Carl August und  
 Eberhard Ludwig 106

Ziegler, Joh. Franz 116, 124 (Anm. 190)  
 Zimmermann, Jürg 123 (Anm. 126)  
 Zingeler, K.Th. 122 (Anm. 93)  
 Zollikofer, Familie 121 (Anm. 52)  
 – Johannes 104  
 Zürich 102, 110, 111, 120 (Anm. 14)  
 Zug 111  
 Zuppinger 102

#### ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> OTTO STIEFEL, *Der Stück- und Glockengießer Tobias Schalch von Schaffhausen*. In: ZAK 23, S. 145–147.
- <sup>2</sup> Hs. LUDWIG BARTENSCHLAGERS *Genealogische Register der Stadt Schaffhausen* (Original im Zivilstandsamt, Kopie im Stadtarchiv Schaffhausen), Bd. Sch S. 80. – JOH. HEINR. BÄSCHLIN, *Notizen* (Staatsarchiv Schaffhausen: 10 Chroniken C 23) X 37. – ARNOLD NÜSCHELER-USTERI, *Die Inschriften und Gießer der Glocken im Kanton Schaffhausen*. In: Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 4. H. (Schaffhausen 1878), S. 102f. und 126f. – CARL BRUN, *Schweizerisches Künstler-Lexikon* III 26.
- <sup>3</sup> Vgl. Anm. 2 BARTENSCHLAGER S. 81, BÄSCHLIN, IX 8–10, X 40f. und XVI 246–250, NÜSCHELER, S. 103f. u. 126f. und BRUN, III 26.
- <sup>4</sup> Zu Ulrich vgl. ZAK 23, S. 161 (1713), 163–165 (1721, 1723–1725), zu Rudolf S. 162 (1721).
- <sup>5</sup> Jetzt durch Neubau ersetzt. Vgl. ZAK 23, Anm. 24.
- <sup>6</sup> BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2), IX 70–72.
- <sup>7</sup> Am 20. Dezember 1726 wurden ihm vom Rat in Anbetracht der bei der letzten Feuersbrunst geleisteten Dienste und des dabei an seiner Feuerspritze erlittenen Schadens zu seinem «vorhabenden Bau» zwei Stück Eichen und ein Stück Föhre bewilligt. Staatsarchiv Schaffhausen: Ratsprotokolle (fortan RP) 184, S. 524. – Damals dürfte auch die Fassade der «Unteren Gießerei» mit den Berufsemblemen ausgezeichnet worden sein.
- <sup>8</sup> Jetzt «Rheinhof» an der Rheinstraße. – Stadtarchiv Schaffhausen: A II, *Fertigungsprotokolle* 1733/36, S. 83f. (16. April 1734).
- <sup>9</sup> Am 12. Juli 1737 entschied das Marchgericht einen Streit zwischen Hs. Ludwig Schmid und Hs. Rudolf Schalch, welcher in seinem Garten einen Bau auführte, zugunsten des letzten. BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2) IX 72. – In einem Grundzinshandel vom 22. Juni 1774 erinnerten Joh. Rudolfs Söhne, ihr seliger Vater habe einst ein Rindenhaus samt Garten erworben, beim Wiederverkauf des zweiten aber einen kleinen Teil, den er zum Gießhaus benötigt, sich vorbehalten. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 232, S. 75f.
- <sup>10</sup> Er bat am 21. Mai 1728 «zu vorhabendem Bau einer Behausung bey seinem vor dem Mühlinthor habenden Gießhaus» um etwas Holz und erhielt solches eine Woche darauf bewilligt. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 186, S. 8. – Vgl. ZAK 23, S. 147.
- <sup>11</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Militaria A 1, Sturm- und Feuerordnungen Nr. 23.
- <sup>12</sup> Am 16. Mai 1719 gewählt als Urteilsprecher, 4. August 1728 als Beisitzer des unparteiischen Handwerks (Staatsarchiv Schaffhausen: RP 186, S. 132), 9. April 1731 Grobbrat, 5. September 1739 Vogtrichter, 6. Juli 1744 Zunftmeister, 8. Juli 1748 Obervogt zu Thayngen, 27. Oktober 1756 Zeugherr. Staatsarchiv Schaffhausen: Regiment A 1, J. C. TRIPPELS *Regimentsbuch*, 1745, S. 69, 71, 74, 77, 189, 219.
- <sup>13</sup> Staatsarchiv Zürich: *Rats-Manuale* 1723 B II 760, S. 119.
- <sup>14</sup> Inv.-Nr. 20225. – Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich besitzt ein im Profil fast gleiches Stück des selben Apothekers aus dem gleichen Jahre (LM 2820), von 40 cm Höhe, jedoch mit Vollwappen und Bezeichnung des Besitzers, ohne den Namen des Gießers.
- <sup>15</sup> Jetzt «Stokarburg», Vordergasse 72.
- <sup>16</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, *Stadtrechnungen*. Joh. Ulrich Bd. 415, S. 59; Bd. 423, S. 78; Bd. 429, S. 101; Bd. 431, S. 81; Bd. 441, S. 63; Bd. 459, S. 57; Bd. 462, S. 57. – Joh. Rudolf Bd. 417, S. 65; Bd. 419, S. 59; Bd. 439, S. 82; Bd. 449, S. 91; Bd. 451, S. 77; Bd. 455, S. 57; Bd. 462, S. 58; Bd. 463, S. 57; Bd. 465, S. 57; Bd. 467, S. 59; Bd. 469, S. 57, 79 u. 87; Bd. 471, S. 59.
- <sup>17</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 419, S. 86; Bd. 421, S. 92; Bd. 425, S. 91; Bd. 437, S. 61 u. 82; Bd. 439, S. 82.
- <sup>18</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 427, S. 63; Bd. 435, S. 59; Bd. 447, S. 59; Bd. 453, S. 63f.; Bd. 467, S. 59.
- <sup>19</sup> Auf Grund ihres Vergleichs vom 2. Juli 1729 besorgten die Gebrüder Schalch bis 1753 für jährlich 15 fl. die laufende Instandhaltung ohne besondere Reparaturen. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 425, S. 66, bis Bd. 471, S. 59 (21. Juni 1753).
- <sup>20</sup> Im Jahre 1726 machten er und sein Mitbürger Niklaus Wüscher in St. Gallen Angebote zur Verbesserung der großen «Wasserspreizen» (Mitteilung des verstorbenen Stadtarchivars Dr. A. Schmid), und am 20. September 1743 verklagte Rudolf einen ehemaligen Gesellen, er habe von seiner nach Hagenbuch gelieferten Feuerspritze in jenem Dorfe gering-schätzig geredet. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 201, S. 170f.
- <sup>21</sup> *Beschreibung des Oberamts Rottweil*. Hg. von dem K. statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1875, S. 475. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 103. – Mitteilungen des katholischen Pfarramtes St. Georg in Lauffen. – Beachtenswert für die damalige Art der Metallbeschaffung sind folgende Auszüge: 2. April 1727. Nachdem Angehörigen des Barons von Reichach im Hegau viel Kupfer-, ehernes und Zinngeschirr geraubt worden ist, sind die solche Metalle verarbeitenden Schaffhauser Handwerker aufgefordert worden, ihnen zum Verkauf angebotene verdächtige Sachen zu melden. Hs. Rudolf Schalch hat dies getan und wird zur Rückerstattung angehalten. – Am 16. Januar 1728 vorgeladen, weil er zwei gestohlene ehernen Häfen gekauft hat und nicht ohne weiteres zurückgeben will, erklärt er dem Rat, er kaufe viele derartige Gefäße. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 184, S. 896, und 185, S. 545f.
- <sup>22</sup> Briefliche Mitteilung des Lehrers J. Brütsch vom 6. November 1876 im Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur*, Inschriften an Glocken. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 64. – REINHARD FRAUENFELDER, *Die Kunstdenkmäler* (fortan KdS.) *des Kantons Schaffhausen* II 340.
- <sup>23</sup> Oberbaumeister der über Hemishofen regierenden Stadt Stein am Rhein.
- <sup>24</sup> Freundliche Mitteilungen der Firma Trüb, Täuber & Co. AG, Fabrik elektrischer Meßinstrumente und wissenschaft-

- licher Apparate, Hombrechtikon, der wir auch die Photographien verdanken.
- <sup>25</sup> Deutung des Herrn Stadtarchivar Siegfried Domeisen in Rapperswil.
- <sup>26</sup> Vgl. ZAK 26, S. 88.
- <sup>27</sup> Hirschgeweih über Dreiberg, einen Reichsapfel mit aufgesetztem Kreuz umfangend, und unteres halbes Mühlrad über Dreiberg, überhöht von drei Flammen.
- <sup>28</sup> Hunger, hervorragendes Rapperswiler Geschlecht. *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz* (fortan HBLs) IV 321.
- <sup>29</sup> Reutlinger, ebenfalls Bürgergeschlecht von Rapperswil.
- <sup>30</sup> KARL KLUNZINGER, *Zur Glockenkunde in Württemberg*. In: *Württemberg. Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie*, hg. von dem königl. statistisch-topographischen Bureau, Jg. 1857, 2. H. (Stuttgart 1859), S. 118. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 103. – Festschrift (zur Einweihung der) «*Christuskirche anno domini 1964*», hg. und lebenswürdigerweise geliehen vom Ortspfarrer W. Bilger.
- <sup>31</sup> Vgl. ZAK 26, S. 82f.
- <sup>32</sup> GEORG JÄGER, *Jestetten und seine Umgebung*. Ein Heimatbuch für das badische Zollausschlußgebiet (Jestetten 1930), S. 388 ff.
- <sup>33</sup> Vgl. Anm. 31.
- <sup>34</sup> «Ihr heilige Unschuldige, bittet für uns!»
- <sup>35</sup> «Johann Ulrich Rieger, Doktor der Theologie und des kanonischen Rechtes, Pfarrer von Jestetten, hat mich gießen lassen.»
- <sup>36</sup> «Lasset die Kindlein zu mir kommen!»
- <sup>37</sup> «Durch die Bemühung von Wohltätern bin ich umgegossen worden.»
- <sup>38</sup> Mitgeteilt vom katholischen Pfarramt Jestetten.
- <sup>39</sup> Bewilligt am 15. Juni 1731. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 189, S. 90.
- <sup>40</sup> Geläutet zu Brandalarm und Bestattung von Frauen.
- <sup>41</sup> Über beide Geschäfte verdanke ich der Hilfsbereitschaft des ehemaligen Stadtarchivars Dr. A. Schmid eingehende Auszüge aus den Ratsprotokollen und den Protokollen der Verordneten Herren.
- <sup>42</sup> Der nicht genauer bezeichnete Herr forderte anfänglich 60 fl., weil das feine Kupfer ihn 50 fl. und indisches Zinn 46 fl. kostete.
- <sup>43</sup> Die Glocken wurden im Gredhaus auf Wagen liegend beachtigt, gewogen, von drei Sachverständigen außen und innen visitiert (die Schaffhauserin hatte «einen gelben Striemen oder kleinen Riß»), unter Anleitung des Oberbau-meisters und der Glockengießer im Waaghaus aufgehängt und in Anwesenheit des Rats einzeln auf ihren Klang untersucht.
- <sup>44</sup> ARNOLD NÜSCHELER, *Die Gotteshäuser der Schweiz*, 2. Heft, 1867, S. 105. – ERWIN POESCHEL, KdS. St. Gallen II (*Stadt St. Gallen I*) 122. – Die meisten Angaben lieferte freundlicherweise Fräulein Dr. h.c. D. F. Rittmeyer †, St. Gallen.
- <sup>45</sup> Diesen Spruch hatte bereits der Vater Tobias, z.T. mit den Söhnen, seit 1688 verwendet. Vgl. REUTE II, ZAK 23, S. 155.
- <sup>46</sup> «Auf Christus beruht die Rettung.»
- <sup>47</sup> Identisch mit Hs. Konrad, 1671–1733, HBLs II 247, Nr. 6?
- <sup>48</sup> Laut Brief der St. Galler Kanzlei vom 7. April 1732. Vgl. Anm. 41.
- <sup>49</sup> HBLs VII 587.
- <sup>50</sup> HBLs IV 504.
- <sup>51</sup> JAKOB HUGENTOBLE, *Geschichte von Schloß, Freisitz und Gut Wolfsberg* (in: *Thurg. Beiträge zur vaterländ. Geschichte*, 84. H., 1948), S. 28f. – Freundliche Auskünfte von Herrn Dr. W. Zollikofer, dem Präsidenten des Familienrates der Zollikofer von Altenklingen, und von Dr. A. Knoepfli, dem thurgauischen Denkmalpfleger.
- <sup>52</sup> Klingen HBLs IV 505, Zollikofer HBLs VII 675, Wolfsberg: dreizackiger Berg; Helmzierden Löwe, armloses Männchen und Wolf.
- <sup>53</sup> Hugentoblers Wiedergabe weicht leicht ab. Sein «Ich» vor Ulrich ist falsch gelesen oder gesetzt.
- <sup>54</sup> Mitgeteilt von Herrn J. Metzger, Villingen/Schwarzwald, Mitarbeiter der Glockengießerei Schilling in Heidelberg.
- <sup>55</sup> F. X. KRAUS, *Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden*, 6. Bd., 1. Abt., Landkreis Freiburg (Tübingen/Leipzig 1904), S. 401. Zu berichtigen durch die lebenswürdige Beschreibung von Frau Dr. SIGRID THURM, der Bearbeiterin des *Deutschen Glockenatlases*, Bd. Baden.
- <sup>56</sup> Vgl. Glocke Tobias I. Schalchs in Wiesendangen, ZAK 23, S. 160 u. Tafel 33.
- <sup>57</sup> Vgl. ZAK 23, Tafeln 34f.
- <sup>58</sup> «Siehe das Kreuz des Herrn» und «Fliehet, ihr feindlichen Mächte; gesiegt hat der Löwe vom Stamme Juda. Halleluja».
- <sup>59</sup> Beschreibung des Oberamts Tuttlingen (vgl. Anm. 21), 1879, S. 443. – *Deutscher Glockenatlas*, hg. von GÜNTHER GRUNDMANN, bearbeitet von SIGRID THURM, I. *Württemberg und Hohenzollern* (München/Berlin 1959), S. 561.
- <sup>60</sup> Von Tobias I. Schalch 1715 auf die Glocke für Aldingen (auch Kreis Tuttlingen) gesetzt; bereits auf Rosier-Glocke 1698 der selben Kirche.
- <sup>61</sup> Vgl. des selben Tobias Glocke in Wiesendangen ZAK 23, S. 161, besonders Anm. 185 und Tafel 33 d, e.
- <sup>62</sup> Vgl. oben S. 104 sowie ZAK 23, Tafel 35 b, c, und S. 157 ff. u. 164, Fischingen, Geisingen, Ebringen, Mauenheim, Schaffhausen.
- <sup>63</sup> Vgl. Glocke Geisingen I, ZAK 23, S. 158, Anm. 150.
- <sup>64</sup> Vgl. Signet von Tobias und Johann Ulrich Schalch, Vater und Sohn, ZAK 23, S. 166.
- <sup>65</sup> ARNOLD NÜSCHELER-USTERI, *Die Glocken, ihre Inschriften und Gießer im Kanton Appenzell* (Trogen 1880) und in: *Appenzeller Jahrbücher*, 2. Folge, 10. H. (Trogen 1882), S. 41, 43, 70. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 126f. – Beschreibende Angaben verdanke ich hauptsächlich Herrn Dr. Eugen Steinmann, dem Inventarisor der KdS. Kanton Appenzell A.-Rh., in Trogen.
- <sup>66</sup> Mitteilung des Herrn Pfarrer P. Rüschi, Montlingen.
- <sup>67</sup> ALBERT KNOEPFLI, KdS. *Thurgau* III 410f., 413 und Abb. 371f.
- <sup>68</sup> Im Toggenburger Heimatmuseum Lichtensteig (Ms 52), freundlicherweise mit anderen Auskünften vermittelt von dessen Betreuer, Herrn Armin Müller.
- <sup>69</sup> Die folgenden Angaben verdanke ich Herrn Dr. P. Amsler, Direktor der Glockengießerei Rüetschi AG, Aarau, und Fräulein Dr. h.c. D. F. Rittmeyer †, St. Gallen.
- <sup>70</sup> Vgl. Saig, S. 104.
- <sup>71</sup> Vgl. ZAK 23, S. 161.
- <sup>72</sup> THURM-GRUNDMANN (vgl. Anm. 59) I 474f.
- <sup>73</sup> «Vor Blitz (FULGURE) und Unwetter bewahre uns, o König der Ehren, Christus! Komme zu uns mit Frieden!» Vgl. ZAK 26, S. 101, Anm. 200, und S. 97, Anm. 65.
- <sup>74</sup> «Beim Zeichen des heiligen Kreuzes bewahre uns vor allem Übel, Herr!»
- <sup>75</sup> Vgl. ZAK 23, S. 165 (Gruol I) und Tafel 36 b.
- <sup>76</sup> «Bitte für uns, heiliger Schutzherr Pelagius!»
- <sup>77</sup> Mitgeteilt von der Archivdirektion Stuttgart aus dem Bestand der herzoglichen Rentkammer des Staatsarchivs Ludwigsburg: A 248, Bü. 2605.
- <sup>78</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Korrespondenzen 1736, Nr. 4a. – RP 193, S. 273 u. 281 (25. u. 30. Januar 1736).
- <sup>79</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 194, S. 98 u. 203 (8. August und 16. November 1736), 197, S. 167f., 173 u. 178 (3., 7. und 10. August 1739).
- <sup>80</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: *Militaria* C 1, Kriegsratsproto-

- kolle 1633–1742. – Hängt damit die Auslieferung von drei Pulverflaschen aus dem Zeughaus an die Herren Glockengießer zusammen? Ebendasselbst: *Militaria* E 3, Zeughausrechnungen 1742/43, S. 54. – Regimentsstücklein = Feldgeschütze?
- <sup>81</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: *Militaria* E 3, 1744/45, S. 2, 118–122. – Gehört zu diesem Geschäft etwa folgender Posten unter den Ausgaben fürs Zeughaus: 28. Oktober 1750. Den Herren Gebrüdern Schalch, Stückgießern 896 fl. 50 kr.? Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5 (vgl. Anm. 16), Bd. 467, S. 59. – In diesen Zusammenhang paßt vielleicht das Modell einer Kanone im Museum zu Allerheiligen (Inv.-Nr. 11120) von 37 cm Rohrlänge und 20 mm Kaliber, welches dem Tobias I. Schalch zugeschrieben (vgl. ZAK 23, S. 152 und Tafel 32 d) ähnelt, aber jeglichen Zierates entbehrt.
- <sup>82</sup> Inv.-Nr. 11121.
- <sup>83</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 225, S. 421–426, 433f., 441, 555, 561–565 (27. Januar–16. März 1768).
- <sup>84</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 236, S. 240 (4. November 1778).
- <sup>85</sup> Von den etwa zwanzig nachgewiesenen Glocken sind leider nur fünf geblieben, und eine einzige war (Rapperswil/Hombrechtikon, S. 102) in Lichtbildern zu erhalten.
- <sup>86</sup> H. G. SULZBERGER, *Sammlung aller thurgauischen Glockenschriften* (in: Thurg. Beiträge zur vaterländ. Geschichte, 12. H., 1872), S. 67. – Danach ALBERT KNOEPFLI, KdS. *Thurgau* I 218, und persönliche Mitteilung.
- <sup>87</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 103. – Mitteilung des Herrn Sekundarlehrer Steiner, Winterthur-Veltheim.
- <sup>88</sup> KdS. *Schaffhausen* II 209.
- <sup>89</sup> Aufgelöst: Herr Christian Winz, Bürgermeister, Herr Christian Koch, Stadtvogt (Unterbürgermeister).
- <sup>90</sup> Vgl. S. 107, Hauptwil.
- <sup>91</sup> Vgl. S. 105, Lichtensteig.
- <sup>92</sup> GEORG GERMANN, KdS. *Aargau* V (1967) 308, 321 und 352.
- <sup>93</sup> K. TH. ZINGELER und W. FR. LAUR, *Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen* (Stuttgart 1896), S. 113. – Danach BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2) XVIII 200. – Liebenswürdige Auszüge des Herrn Pfarrer E. Vogel aus der Pfarrchronik von Grosselfingen.
- <sup>94</sup> «Umgegossen wurde diese Glocke zum Lobe Gottes und zur Ehre der seligen Jungfrau Maria, des heiligen Bekenner Hubert und St. Johannes' des Täufers, der Patrone dieser Kirche, sowie der vier Evangelisten.»
- <sup>95</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: Kultur (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 80, Nr. 95. – CHRISTIAN WANNER und HEINRICH WANNER, *Geschichte von Schleithem* (Schleitheim 1932), S. 253. – KdS. *Schaffhausen* III 237.
- <sup>96</sup> Tobias Senn, Mitglied des Kleinen Rates von Schaffhausen, Obervogt über Schleithem und Beggingen. Wappen: rotes Pentagramm in Blau. HBLS VI 345, Nr. 5.
- <sup>97</sup> Heinrich Stamm, Untervogt, Georg Peyer, Kirchenpfleger, Georg Stamm, Baumeister.
- <sup>98</sup> KdS. *Schaffhausen* III 89.
- <sup>99</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 63, Nr. 31.
- <sup>100</sup> Vgl. TALHEIM, S. 104, und Anm. 60.
- <sup>101</sup> Martin Schultheiß war Abt von Beuron 1738–1751. Dieses Kloster besaß die Herrschaft Randegg als Pfand 1737–1755. Die sparsame Patronatsherrschaft Schaffhausen wird gegen diesen Eingriff der Vogtei nichts eingewendet haben. Die folgenden Annahmen unterstützt Herr Dr. Franz Götz, Kreisarchivar für die Landkreise Konstanz und Stockach, in Radolfzell. – Vgl. ALB. STEINEGGER, *Gailingen, Randegg und ihr Verhältnis zu Schaffhausen*. In: Hegau, H. 1/2 (1963), S. 37 und 44–51.
- <sup>102</sup> Hemmental hatte mit den beiden Glocken seines Kirchleins im 18. und 19. Jh. einen auffallend häufigen Wechsel: Eine 1740 umgegossene Glocke war 1781 schon wieder schadhaf (vgl. S. 113 und Anm. 162). Diejenige von 1749 und eine 1785 datierte sowie die Rosenlächersche von 1835 wurden offenbar 1872 und 1943 durch Keller in Unterstraß und Rüetschi in Aarau ersetzt. Vgl. Anm. 98f. – Randeggs große Glocke andererseits stammt laut Bericht Herrn Pfarrer A. Gramers aus dem Jahre 1788.
- <sup>103</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 65). – Gefällige Mitteilungen der Kirchenvorsteherschaft Waldstatt.
- <sup>104</sup> Auszüge aus H. NÖTZLI, *Das zweihundertjährige Bestehen von Stein im Kanton Appenzell Außer-Rhoden*, Herisau 1948, mitgeteilt von den Herren Ortspfarrer A. Steiner und Dr. Eugen Steinmann in Trogen. – Das Gewicht der Waldstatter Glocke wird hier mit 25 Zentnern angegeben.
- <sup>105</sup> Vgl. ZAK 23, S. 158, Anm. 147f.
- <sup>106</sup> Mitteilung des Herrn Dr. A. Knoepfli, Frauenfeld. Vgl. Tobias II., S. 108.
- <sup>107</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bde. 473, 475–477, S. 57; 480, S. 59; 484, S. 57.
- <sup>108</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 2) datiert 1750.
- <sup>109</sup> Aus dem Kirchengemeindearchiv Benken, KGB IV A 2, S. 75 mitgeteilt von Herrn Pfarrer i. R. Hans Ernst.
- <sup>110</sup> HANS WERNER ERNST, *Kirchgemeinde Benken, Kanton Zürich*, 1964, S. 50–52.
- <sup>111</sup> Vgl. Anm. 2: BARTENSCHLAGER, S. 91; BÄSCHLIN IX 10, X 42f., XVI 250f.; NÜSCHELER, S. 105f., und BRUN III 27.
- <sup>112</sup> Vgl. Anm. 80.
- <sup>113</sup> Vgl. S. 105.
- <sup>114</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 70. – A. SCHULTZE, *Zum Andenken an die Glockenweihe in Oberhallau den 5. März 1899* (Schaffhausen 1899), S. 5. – ERNST RÜEDI, *Geschichte von Oberhallau* (1952), S. 198 u. 275.
- <sup>115</sup> Gemeindevorsteher.
- <sup>116</sup> Je vier der Neugeborenen wurden Rahel und Tobias getauft; ein einziges erreichte das Alter von acht Jahren. BARTENSCHLAGER (vgl. Anm. 2).
- <sup>117</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: TRIPPEL (vgl. Anm. 12). – Die Stabell, die er für die Wahl seiner Zunft zur Gerbern stiftete, steht im Museum zu Allerheiligen (Inv. Nr. 5069). – Von 1789 bis zum Rücktritt der Regierung am 12. Februar 1798 amtierte er auch als Strumpf- und Tuchschauer. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 241 (26. September 1783)–255.
- <sup>118</sup> Weil T. Sch. schon als Artillerist wachtfrei war, wurde sein Gesuch vorerst erdauert; ein Jahr später war aber der Torposten anders besetzt. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 219, S. 188 (24. Juni) u. S. 207 (29. Juni 1761); 220, S. 85 (25. Juni 1762). Als Artillerist war T. Sch. für den Kriegsfall der Fünfpfünder-Feldschlange Nr. 11 auf dem Munot zugeteilt. Staatsarchiv Schaffhausen: *Militaria* A 1, Nrn. 25 u. 26 (vgl. Anm. 11).
- <sup>119</sup> Vgl. Anm. 2: BARTENSCHLAGER, S. 100, und NÜSCHELER, S. 106.
- <sup>120</sup> Wenn er schon dort gewohnt hätte, wäre verwunderlich, daß nicht er, sondern sein jüngerer Bruder Hs. Konrad sich zugunsten der «Mutter in dem GloggenHäuslein» einsetzte, als dieses und das dahinterliegende Gärtlein durch vom Bruch herabfallende Steine beschädigt wurden. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 219, S. 958f. (21. April) und 220, S. 331 (5. November 1762).
- <sup>121</sup> Vgl. Anm. 11, Nrn. 25 u. 26.
- <sup>122</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 219, S. 285f., 320 u. 335f.
- <sup>123</sup> BARTENSCHLAGER (vgl. Anm. 2), Bd. B, S. 12. – Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 516, S. 59; 547, S. 60.
- <sup>124</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 516, S. 59; 526, S. 64; 549, S. 61. – Haus zum roten Faß, Vorstadt 30.
- <sup>125</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 501, S. 61; 511, S. 96;

- 526, S. 125 («1 Glögkli für Weibs-Persohnen», die zu öffentlicher Arbeit verurteilt sind, und ein «Schlöbli darzu», sowie ein Glöcklein unter das Obertor); 531, S. 61.
- <sup>126</sup> JÜRIG ZIMMERMANN, *Geschützwesen und Artilleristen im alten Schaffhausen*. In: CLVIII. Neujahrsblatt der Feuerwerker-gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1967, S. 8 u. 10f. Das dort auf S. 67 angeführte, 1782/83 von Melchior Hurter erstellte Verzeichnis der zum Umgießen bestimmten Geschütze enthält drei Tobias II. (geb. 1725!) zugeschriebene Stücke von 1743, 1744 und 1750. Sie gehen aber auf dessen Onkel und Vater zurück. – Die wenige Male verwendete Bezeichnung «Stückgießer» dürfte eher der beruflichen Ausbildung als ihrer praktischen Ausübung gegolten haben.
- <sup>127</sup> Vgl. ZAK 23, S. 158. – Nach BRUN (vgl. Anm. 2) III 26 goß Johannes allein auch für Oberuzwil.
- <sup>128</sup> Urteil des Pfarrers Stierlin von Dürnten bei NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 105f.
- <sup>129</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: E 3, *Zeughausrechnungen* 1760/61, 1766/67 und 1770/71; RP 220, S. 329. – Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Bd. 500, S. 119, und 502, S. 99. Preis je Pfund 36 kr.
- <sup>130</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 65), S. 45. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 104.
- <sup>131</sup> Vgl. ZAK 23, S. 154.
- <sup>132</sup> Bei Bestattungen von Männern geläutet. Vgl. «Weiber-glocke» von St. Mangen in St. Gallen, Anm. 40.
- <sup>133</sup> Am 5. November 1762 wurde Großrat Schalchs Gesuch, ihm von dem im Zeughaus zerschlagenen Metall zu verkaufen, weil er desselben «dermahlen sehr benöthiget» sei, in dem Sinne entsprochen, es sei ihm für 40 fl. je Zentner zu überlassen. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 220, S. 329.
- <sup>134</sup> Vom Rate bewilligt am 18. März 1763. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 220, S. 734.
- <sup>135</sup> Kd. (Dr. E. KIND), *Ein wertvoller Fund im Historischen Museum*. In: Museumsbrief 14, St. Gallen, Februar 1965. Die Reproduktion des dort abgebildeten Exemplars wurde lebens-würdigerweise ermöglicht durch den Verfasser und Mu-seumskonservator. Die Herkunft der Glocke aus Schaffhausen ist zwar in keinem Begleittext vermerkt, aber auch nach der Meinung des Herrn Dr. Steinmann in Trogen unbestreitbar.
- <sup>136</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 220, S. 721 (14. März 1763), u. 221, S. 368 (28. November 1763). Die beiden Louis d'or entsprachen übrigens nicht dem Zolltarif, sondern einer gütlichen Vermittlung, worauf sich Tobias eingelassen, wo-gegen aber Johannes protestiert hatte. Für die Zukunft sollte der vorgeschriebene Ansatz gelten.
- <sup>137</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 220, S. 776 (13. April 1763). – ALBERT STEINEGGER, *Die Entwicklung der Kirchengemeinde Neu-hausen am Rheinfall seit 1720* (Neuhausen am Rheinfall 1959), S. 6–8, läßt beide Glocken umgießen – behält trotzdem die-jenige von 1720 – und kommt dessenungeachtet auf eine be-deutend mäßigere Rechnung.
- <sup>138</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 221, S. 147 u. 154 (3. u. 8. August 1763).
- <sup>139</sup> Vgl. ZAK 23, S. 162.
- <sup>140</sup> Ist sie wohl 1797 von den Rosenlächer in Konstanz einge-schmolzen worden für die Glocke Nr. 50 bei NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 67?
- <sup>141</sup> Siehe Anm. 137.
- <sup>142</sup> Nach NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 105f., lieferten die Brüder Schalch nur die zwei größten Glocken. – KdS. *Zürich, Land-schaft* II 312f., 320 u. 322.
- <sup>143</sup> Hierüber orientiert eingehend des Landrichters und Kir-chenrates HEINRICH HÖHN *Wahrhafte Beschreibung der Erbau-ung der neuen Kirche zu Wädenswil in den Jahren 1764–1767*. In: Die Kirche von Wädenswil. Jubiläumsschrift zur 200-Jahr-Feier 1967 (hg. von der reformierten Kirchenpflege und als XXIV. Neujahrsblatt von der Lesegesellschaft Wä-denswil. Wädenswil 1966), S. 39–77.
- <sup>144</sup> HÖHN (vgl. Anm. 143), S. 65f.
- <sup>145</sup> Vgl. das Urteil Pfarrer Stierlins (Anm. 128).
- <sup>146</sup> Die Angaben über den Umguß in der Jubiläumsschrift (vgl. Anm. 143), S. 80, und KdS. *Zürich, Landschaft* II 320, stim-men offenbar nicht überein.
- <sup>147</sup> HBLS V 326. – Aus den Aufzeichnungen ADOLF NÄFS zur Glockenweihe 1901, mitgeteilt im Namen der Kirchenpflege von Herrn H. Zingg. – Der Schaffhauser Rat bewilligte am 29. August 1766 den «Collectanten von Oberuzwil» eine Beisteuer von 10 bayrischen Talern an den Bau der Kirche und Schule. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 224, S. 245. – Zur Deckung des damaligen Materialbedarfs: Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 5, Stadtrechnungen 1765/66; Bd. 502, S. 99: Einnahme von Herrn Rats Herrn Tobias Schalch für 594 Pfund Metall à 24 kr. 237 fl. 36 kr. – Staatsarchiv Schaffhausen: E 3 *Zeughausrechnungen* 1766/67: Ausgegeben dem Rats Herrn Schalch 1 Kanone vom Obertorturm, wiegt 594 Pfund.
- <sup>148</sup> In der Jubiläumsschrift *Fusa sum Arowe* der Glockengießerei H. Rüetschi AG, Aarau, 1968, S. 46, ist das Gewicht des neuen Geläutes mit 6176 kg angegeben.
- <sup>149</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 64. – KdS. *Schaffhausen* III 105f.
- <sup>150</sup> Da Tobias als Vertreter der Firma in den Archivalien ge-wöhnlich allein genannt ist, kann auch in diesem Falle Jo-hannes an der Arbeit beteiligt gewesen sein.
- <sup>151</sup> Die Kirche war dem Spital zu Schaffhausen inkorporiert. HBLS IV 702.
- <sup>152</sup> Vgl. ZAK 23, S. 157, 158, Tafeln 34f. und 35c (Fischingen und Geisingen).
- <sup>153</sup> Wieder-, d. h. umgegossen.
- <sup>154</sup> Die von NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 105, Tobias II. unter dem Jahre 1773 zugeteilte größte Glocke in Wiesendangen, Kt. Zürich, ist offensichtlich die sechzig Jahre früher vom Großvater Tobias I. Schalch gegossene. Siehe ZAK 23, S. 159ff.
- <sup>155</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – Nü-sCHELER (vgl. Anm. 2), S. 69. – KdS. *Schaffhausen* III 187.
- <sup>156</sup> Landvogt.
- <sup>157</sup> Pfarrer.
- <sup>158</sup> Kirchenpfleger.
- <sup>159</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 64. – E. WANNER, *Unsere Kir-chenglocken* (im Jahresblatt der Kirchengemeinde Herblingen, Nr. 1, 1945). – KdS. *Schaffhausen* III 96.
- <sup>160</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 105, nennt nur eine, die größte Glocke. – Mitteilungen des Herrn Pfarrer Th. Witzig in Seuzach, der mir auch gütig den Akkord zur Verfügung stellte. Das Vertragsexemplar der Gemeinde Seuzach ist mit «Schalch Fondeurs» unterzeichnet.
- <sup>161</sup> *Beschreibung des Oberamts Spaichingen*. Hg. von dem K. stati-stisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1876, S. 209. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2) X 43. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 105. – Die meisten Angaben verdanke ich der Lebens-würdigkeit des Herrn Bürgermeister i. R. Dr. Reinhard Win-ker, Stuttgart.
- <sup>162</sup> Staatsarchiv Schaffhausen: RP 239, S. 52, und Kloster Al-lerheiligen AA2, Ausgaben 1781/82 Nr. 1.
- <sup>163</sup> NÜSCHELER (vgl. Anm. 44), S. 15. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 105. – Mitteilungen der Kirchenpflege Rafz.
- <sup>164</sup> Schulmeister.
- <sup>165</sup> Kirchenpfleger.
- <sup>166</sup> Stadtarchiv Schaffhausen: A II 71, S. 56.
- <sup>167</sup> BARTENSLAGER (vgl. Anm. 2), S. 106. Aus seiner Ehe mit Elisabeth Schelling blieb von zehn Kindern einzig der gleich-namige Sohn bis 1808 am Leben. – BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2) IX 11. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 106f.

- 168 Staatsarchiv Schaffhausen: RP 236, S.67.
- 169 14. Februar 1780 als Stückgießer beim Kauf eines Gütleins auf dem Emmersberg. Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 1767–1783, S. 368f. – 6. März 1778 und 22. März 1782 als Glockengießer bei Beförderung zum Unter- und Oberleutnant einer Freikompanie. Staatsarchiv Schaffhausen: RP 236, S. 632, u. 239, S. 470.
- 170 Staatsarchiv Schaffhausen: RP 240, S. 524; Bestätigungen bis 1789/90, RP 247.
- 171 Stadtarchiv Schaffhausen: A II, 1800–1803, S. 28. – Kaufbrief vom 11. November 1800 bei BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2) X 45.
- 172 NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 67, Nr. 50: Glocke von Joh. Leonhard Rosenlächer und Sohn, 1797.
- 173 BÄSCHLIN (vgl. Anm. 2) IX 11, X 45 u. XVI 252. – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 107. – BRUN (vgl. Anm. 2) I 463. – KARL SCHIB und RUDOLF GNADE, *Johann Conrad Fischer 1773–1854*. Hg. von der Georg Fischer AG, Schaffhausen 1954. – KARL SCHIB, in: *Schaffhauser Biographien I* (Beiträge zur vaterl. Geschichte, 33. H. 1956), S. 152–165.
- 174 Vgl. S. 122, Anm. 124. – Eine Feuerspritze für Büsingen, gefertigt von «Konrad Fischer 1767», befindet sich im Museum zu Allerheiligen (Inv.-Nr. 16865).
- 175 Als «Glockengießer u. Feuersprizenmacher» bezeichnete er sich beispielsweise 1820 auf der Spritze für Pferdezug der Gemeinde Uesslingen TG, die jetzt im Museum zu Allerheiligen steht (Raum 77, Pos. 3). Daneben befindet sich eine tonnenförmige mit Traggriffen von 1824 (Inv.-Nr. 20418).
- 176 Für den Bronzeuß dürften ihm auch des Vaters Erfahrungen aus der mehrjährigen Tätigkeit in der Geschützgießerei Woolwich zustatten gekommen sein. Als erster Beleg für des jüngeren J. C. Fischer Beschäftigung mit Glockengußfragen ist sein Gutachten über den Umguß der gesprungenen größeren Hemmentaler Glocke vom 20. August 1801 erhalten. Staatsarchiv Schaffhausen: *Gemeinden*, Hemmental C I, Kirchenglocken, 1801–1871. Andererseits bezog Beringen im selben Jahre 1801 noch eine Glocke von Rosenlächer, worauf dieser für 25 Jahre im Kanton Schaffhausen ausfiel. NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 57 u. 113f. – Die Bemerkung in der Einleitung zu Tobias I. Schalch, ZAK 23, S. 145, Fischer habe sich auch mit Kanonenguß befaßt, muß fallengelassen werden. SCHIB und GNADE (vgl. Anm. 173), S. 91, Anm. 35.
- 177 Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 79. – WANNER (vgl. Anm. 95), S. 377. – KdS. *Schaffhausen* III 230.
- 178 Vgl. KARL WALTER, *Glockenkunde* (Regensburg/Rom 1913), S. 454.
- 179 Verwechslung mit dem Gemeindewappen von Neunkirch? Schleithelm führt einen Stierkopf im Schild.
- 180 Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 56. – KdS. *Schaffhausen* III 18.
- 181 KdS. *Schaffhausen* I 448. – REINHARD FRAUENFELDER, *Glocken auf Landsitzen im Umkreise der Stadt* (in: *Schaffhauser Nachrichten*, 19. März 1968).
- 182 Hans (Johann) Conrad Fischer.
- 183 Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 66. – KdS. *Schaffhausen* III 122.
- 184 NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 64. – WANNER (vgl. Anm. 159). – KdS. *Schaffhausen* III 97.
- 185 «Nota  
Über den Umguß der kleinen Gloke in Herblingen»  
Gießerlohn für 81 Pfd. à 36 kr. je Pfd. 48 fl. 36 kr.  
Zusatz an neuem Metall 130 Pfd. à 1 fl. 6 kr. 143 fl. –  
Ersatz des Abgangs im Feuer 21 Pfd.  
à 1 fl. 6 kr. 23 fl. 6 kr.  
2 metallene «Anris», wiegen 6 ½ Pfd.,  
à 1 fl. 12 kr. 7 fl. 30 kr.  
ein neues Joch 4 fl. –  
Summa 226 fl. 12 kr.  
(sig.) Fischer
- Darunter die Empfangsbescheinigungen vom 15. und 31. März für den Hauptteil und restierende 100 fl.
- 186 Raum 77, Inv.-Pos. 2.
- 187 BERTY BRUCKNER-HERBSTREIT, *Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und seiner Gemeinden* (Reinach-Basel 1951), S. 219.
- 188 NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 60f. – Mitteilungen des Herrn Pfarrer Helmut Barmer, Büsingen. – Ursprünglich Mutterkirche von Schaffhausen, war dieses Gotteshaus schon im 13. Jh. dem Kloster Allerheiligen inkorporiert worden, dessen Rechte nun die Stadt ausübte.
- 189 «O König der Ehren, Christus, komm mit Frieden!» Wurde diese uralte Bitte wohl von der durch die neue ersetzten Glocke übernommen? Vgl. ZAK 26, Anm. 65.
- 190 Joh. Franz Ziegler, Pfarrer zu Büsingen 1793–1838, Präsident der 1816 gegründeten Hilfsgesellschaft sowie der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Schaffhausen. ERNST RÜEDI in: *Schaffhauser Biographien* III (vgl. Anm. 173, 46. H. 1969), S. 358–364.
- 191 Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 58. – KdS. *Schaffhausen* II 336.
- 192 David Spleiß, Pfarrer in Buch 1813–1841, Professor der Mathematik und Physik am Collegium humanitatis in Schaffhausen. HBLs VI 476, Nr. 18. – URS GELZER in: *Schaffhauser Biographien* (vgl. Anm. 173) I 197–204.
- 193 Joh. Conrad Vogler, Stadtbaumeister. HBLs VII 288, Nr. 2.
- 194 Staatsarchiv Schaffhausen: *Kultur* (vgl. Anm. 22). – NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 70. – KdS. *Schaffhausen* III 187.
- 195 Des Kleinen Rats, d. h. der Regierung des Kantons Schaffhausen.
- 196 NÜSCHELER (vgl. Anm. 2), S. 110f. (Keller), 113f. (Rosenlächer, Muchenberger von Blasiwald und Schnitzer von Birkendorf auf dem Schwarzwald).
- 197 SCHIB und GNADE (vgl. Anm. 173), S. 190.

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Schweiz. Landesmuseum Zürich: Abb. 1 und 8.  
Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen (Restaurator E. Jaggi):  
Abb. 2, 5–7, 9–11.  
Trüb, Täuber & Co., Hombrechtikon: Abb. 3 und 4.  
Erwin Bernath, Grafiker, Thayngen: Abb. 13.